



Der jüdische Friedhof in Sielen

Ein Handbuch für Friedhofsbesucher

Impressum

Leitung des Schülerprojektes: Julia Drinnenberg und Gabriele Hafermaas

Messungen: Klasse R9b der Gustav-Heinemann-Schule mit ihrer Lehrerin Uta Lefebvre

Zeichnung des Lageplans: Gabriele Hafermaas

Texte und Foto Umschlag: Julia Drinnenberg

Übersetzung der hebräischen Inschriften: Dvora Nekrich, Jerusalem

© Stadtmuseum Hofgeismar 2024

Quellen

- P 3 Geoportal Hessen/Liegenschaftskarten
- Landesgeschichtlicher Informationssystem Hessen, www.lagis-hessen.de
- Gedenkbuch der Bundesrepublik Deutschland (Bundesarchiv)
- ITS Archiv Arolsen online-Archiv, <https://collections.arolsen-archives.org/de/search>
- P 3 Geoportal Hessen/Liegenschaftskarten
- Stadtmuseum Hofgeismar, Judaica-Archiv, Akte Sielen
- alle weiteren Quellen sind dem jeweiligen Text zugeordnet

Vorwort

Eine offene ansteigende Wiesenfläche mit einem Wäldchen in der Mitte öffnet sich hinter dem Tor zum jüdischen Friedhof in Sielen. Dass hier Gräber sind, zeigt sich erst auf den zweiten Blick. Sie liegen versteckt am obersten Ende des Hangs mit Blick ins weite Diemeltal. Die Anlage eines eigenen großen Friedhofs war offensichtlich für die Juden in Sielen 1846/47 eine Planung im Hinblick auf viele kommende Generationen. Heute sind 24 Grabsteine erhalten. Im Mai 1937 listete Baruch Wormser aus Grebenstein noch 26 Grabinschriften in Sielen auf. 1934 und 1935 hatten mit Bertha Herzstein und Hermann Kanter die letzten jüdischen Einwohner den Ort verlassen müssen.

Für die Nachkommen der Juden aus Sielen, Eberschütz und Lamerden ist der jüdische Friedhof eine wichtige Stätte der Begegnung mit den Gräbern ihrer Vorfahren und zugleich mit den letzten Spuren der jüdischen Gemeinde.

In Sielen erinnern nur noch wenige Häuser an ihre ehemaligen jüdischen Bewohner, unter anderem auch das Wohnhaus der Familie Herzstein, dessen Anbau als Synagoge genutzt wurde.

Dieses Handbuch möchte die Grabsteine als stumme Zeugen sozusagen „zum Sprechen“ bringen.

Die hebräischen Inschriften wurden transkribiert und übersetzt und somit auch für Besucher ohne Hebräisch-Kenntnisse erschlossen. Auch die deutschen Inschriften wurden dokumentiert.

Zu den Namen der Verstorbenen sind alle in den Quellen noch auffindbaren Informationen aufgeführt, zum Beispiel über ihre Ehepartner und Kinder, ihr Lebensalter, die verwandtschaftlichen Beziehungen der Verstorbenen untereinander, ihre Berufe oder Funktionen in der Gemeinde und wenn möglich auch die ehemaligen Wohnadressen. Ein Lageplan erleichtert das gezielte Aufsuchen von Grabsteinen.

Manche Grabsteine sind stark verwittert, bei anderen haben Verwüstungen aus der NS-Zeit und auch Jahre der Vernachlässigung auf dem jüdischen Friedhof in Sielen Spuren hinterlassen. Nach seiner Restaurierung stehen nicht alle Grabsteine an dem Standort der ursprünglichen Grabstelle. Dass wir einen Vergleich zum Zustand des Friedhofs aus dem Jahr 1937 haben, verdanken wir Baruch Wormser aus Grebenstein, der in dieser Zeit die Reihen der Gräber abgeschritten und alle Inschriften aufgelistet hat. Dieses Handbuch rekonstruiert auf dieser Grundlage den Friedhof, wie er damals war.

Unweigerlich stellt sich auch die Frage nach dem Schicksal der Nachkommen dieser Verstorbenen in der NS-Zeit. Sie wurden gedemütigt, gequält, aus ihrer Heimat gejagt, und viele in den Tod

getrieben. Das letzte Kapitel ist den Opfern des Holocaust gewidmet, die ihre familiären Wurzeln in Sielen, Eberschütz und Lamerden hatten. Ihnen sei dieses Buch gewidmet.

Wir danken Dvora Nekrich (Jerusalem/Kassel) der Ehefrau des derzeitigen Kasseler Rabbiners für die Übersetzung der hebräischen Inschriften.



Friedhofserkundung durch Schülerinnen und Schüler der R9b der Gustav-Heinemann-Schule Hofgeismar im Juni 2023

Die Klasse R9b der Gustav-Heinemann-Schule Hofgeismar mit ihrer Lehrerin Uta Lefebvre beteiligten sich 2023 im Rahmen eines Schulprojekts unter der Leitung von Julia Drinnenberg und Gabriele Hafermaas (Stadtmuseum Hofgeismar) an einer Erkundung des jüdischen Friedhofs in Sielen. Mit großer Sorgfalt vermaßen die Schülerinnen und Schüler die Koordinaten der Grabsteine für die Erstellung eines Lageplans.

Für die maßstabsgerechte Zeichnung des Lageplans auf der Grundlage der Liegenschaftskarte von Geoportal Hessen und den Messdaten der Schülerinnen und Schüler sei Gabriele Hafermaas herzlich gedankt.

Alle errechneten und recherchierten Daten flossen ein in die Datenbank *Jüdische Friedhöfe* des landesgeschichtlichen Informationssystems Hessen Lagis Hessen.

Wir danken für die Förderung des Projekts durch die International Association of Jewish Genealogical Societies und die Gerhard-Fieseler-Stiftung.



Jüdische Friedhöfe – eine Einführung

Bet Olam - Haus der Ewigkeit

Dies ist nur einer der Namen für einen jüdischen Friedhof. „Bet ha Chaim“ – Haus des Lebens, wird er auch genannt oder „Bet ha Shalom“ – Haus des Friedens, oder im Jiddischen einfach nur „Der gute Ort“. Die Bezeichnung „Haus der Ewigkeit“ deutet darauf hin, dass ein jüdischer Friedhof eine unantastbare, ewige Ruhestätte ist. Die Gräber werden niemals wie bei christlichen Friedhöfen nach einer Ruhefrist eingeebnet, was in dem Glauben an die Auferstehung von Seele und Geist begründet ist.

Statt Blumen – kleine Steine

Blumenschmuck und Kränze fehlen. Efeu, Gräser und Wildpflanzen wachsen als Zeichen für das ungestörte Verbundensein des Friedhofs mit dem Werden und Vergehen der Natur.

Traditionell legen Besucher Steinchen auf den Grabstein als Zeichen, dass der, oder die Tote nicht vergessen ist.

Grabsymbole

Es ist kein charakteristisches jüdisches Grabsymbol auf dem Sielener Friedhof erhalten. Palmwedel als Symbol des Sieges und des Friedens und pflanzlich-dekorative Elemente sind die einzigen bildhaften Darstellungen. Weitere jüdische Grabsymbole, wie sie in der

nordhessischen Umgebung auftauchen, sind möglicherweise den Zerstörungen in der NS-Zeit zum Opfer gefallen.

Der jüdische Kalender

Der Beginn der Zeitrechnung des jüdischen Kalenders ist das Jahr 3761. Nach der hebräischen Bibel ist in diesem Jahr die Welt erschaffen worden. 2023/24 ist nach dem jüdischen Kalender das Jahr 5784. Es hat am 15. September 2023 begonnen. Die Tausenderzahl wird auf Grabinschriften oft weggelassen, die sogenannte kleine Zählung. Die Monate sind:

Nissan	März-April
Ijar	April-Mai
Siwan	Mai-Juni
Tammus	Juni-Juli
Aw	Juli-August
Elul	August-September
Tischrei	September-Oktober
Cheschwan	Oktober-November
Kislew	November-Dezember
Tewet	Dezember-Januar
Schwat	Januar-Februar
Adar	Februar-März

Die Himmelsrichtung

Die Ausrichtung der Gräber nach Osten ist im Glauben an die Auferstehung der Seele und des Geistes der Toten begründet. Von Osten her, aus der Richtung Jerusalems, wird im Judentum am Tag der Auferstehung der Messias erwartet.

Die Inschriften

Die Inschriften veränderten sich im Lauf der Zeit. Während Grabsteine aus dem 17. Jahrhundert ausschließlich hebräische Inschriften zeigen, setzten sich im 18. Jahrhundert zusätzliche deutsche Inschriften, meist auf der Rückseite des Grabsteins, durch. Im 19. Jahrhundert wurden deutsche Inschriften auf der Vorderseite vorherrschend, und oft ergänzt durch wenige hebräische Zeilen.

Eine hebräische Grabinschrift setzt sich zusammen aus dem Namen, den Lebensdaten und der Hervorhebung der Tugenden der Toten, gerahmt von einer Einleitungsformel und dem Schlusseggen.

Die Einleitungs- und die Schlussformel

פ'נ' – Hier ruht, oder **פ"ט –** Hier liegt geborgen. Diese Formel leitet bei fast allen Grabsteinen die Inschrift ein. Meist endet eine hebräische Inschrift mit dem nach 1. Samuel 25:29 abgewandelten Schluss-Segen: **ת.נ.צ.ב.** – Seine/Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

Regeln beim Besuch des Friedhofs

Am Sabbat und an den jüdischen Feiertagen ist das Betreten des Friedhofs nicht gestattet. Als Zeichen der Ehrfurcht vor dem Allerhöchsten tragen jüdische Männer beim Besuch des Friedhofs eine Kopfbedeckung. Auch nicht-jüdische Friedhofsbesucher bedecken ihren Kopf aus Respekt vor den Bräuchen des Judentums.

Eigentümer des Friedhofs ist der Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen. Das Friedhofsgelände wird von der Stadt Trendelburg vorbildlich gepflegt.

Kurze Geschichte des jüdischen Friedhofs in Sielen

19. Jahrhundert	In Sielen besteht eine kleine jüdische Gemeinde aus wenigen jüdische Familien. Wegen ihrer geringen Anzahl von Personen ist sie als Filialgemeinde mit der Gemeinde Niedermeiser verbunden. Zu den Einrichtungen der Gemeinde gehört auch eine Religionsschule, die zeitweise auch einen eigenen Lehrer hat.	1817	Der Bau einer Synagoge wird beantragt - als Anbau an das Haus des Moses Herzstein - und wenig später eingeweiht (Oberer Weg 20).
Seit 1807	Für die Gottesdienste wird eine Betstube im Hause von Moses Herzstein genutzt.	1835	38 jüdische Einwohner leben in Sielen.
Seit 1812	Wie alle Dorfbewohner betreiben Juden in Sielen auch Landwirtschaft, nachdem es ihnen seit 1812 erlaubt ist, Land zu besitzen. Weitere Berufe wie Lehrer, Handelsmann, Viehhändler, Gastwirt, Schuhmacher und Lumpensammler sind in den Registern angegeben.	Bis 1846	werden die Toten in Trendelburg beerdigt.
		1846	Ein eigener jüdischer Friedhof wird eingerichtet. Er ist seitdem auch Begräbnisplatz für die in Eberschütz und Lamerden lebenden jüdischen Familien. Das älteste Grab ist von 1848, das jüngste Grab ist von 1926.
		1861	48 jüdische Einwohner leben in Sielen.
		1905	14 jüdische Einwohner leben in Sielen.
		1924/32	Vier jüdische Personen der Familie Kanter sowie Bertha Herzstein leben noch in Sielen.

- 1936** Unter dem Druck der Nationalsozialisten müssen die letzten jüdischen Einwohner ihr Eigentum „arisieren“, d. h. unter Wert verkaufen. Als letzter jüdischer Einwohner verlässt Hermann Kanter das Dorf.
- 1937** Die Inschriften werden von Baruch Wormser aus Grebenstein aufgelistet.
In den Jahren 1937 bis 1945 wird der Friedhof von Nationalsozialisten verwüstet.
1937 bestehen 25 Gräber in 9 Reihen.
Heute sind noch 24 Grabsteine vorhanden.
- 1983** Der Friedhof ist in einem desolaten Zustand, er wird von der Stadt Trendelburg wieder hergerichtet und die Grabsteine so weit wie möglich durch das Regierungspräsidium restauriert.
- 2023** Schüler der GHS erkunden und dokumentieren den jüdischen Friedhof Sielen.
- 2024** Ein Handbuch entsteht. Es kann im Rathaus Trendelburg für den Friedhofsbesuch abgeholt werden.



Zustand des jüdischen Friedhofs in Sielen 1983
dokumentiert und fotografiert von M. Dorhs

Eberschütz:

- 1753** eine Familie Katz ist im Ort dokumentiert
- 1835** 15 jüdische Einwohner
- 1861** 28 jüdische Einwohner
- 1905** 13 jüdische Einwohner

Lamerden

- 1775** die jüdische Familie Zuckerberg ist seit diesem Jahr in Lamerden nachweisbar.
- 1847** Beerdigung eines Lamerder Juden in Sielen
- 1870** die Familie Israel ist im Geburtsregister der jüdischen Gemeinde Sielen nachweisbar.

Die Grabsteine

Im folgenden werden die Grabsteine dokumentiert.

Zur besseren sprachlichen Verständlichkeit sind den Übersetzungen Kommata und in eckigen Klammern

Ergänzungen beigefügt. Die deutschen Inschriften wurden unverändert übernommen.

Die Seitenzahlen entsprechen den Nummern der Grabsteine.

Grabstein Nr. 1, Blümchen Rosenbaum, geborene Blankenberg (1849)

Hebräische Inschrift	Übersetzung	Deutsche Inschrift Vorderseite
<p>פ' נ האשה החשובה מרת בלימכה בת יהונתן אשת אהרון ב' שמואל ראזענבוים מעברשיץ נפטר ונקבר ביום ג' א ניסן ת"ר"ט לפ"ק ת"נצ"ב'ה'</p>	<p>Hier ruht die wichtige Frau Blümchen, Tochter des Jehonathan, Frau des Aharon, Sohn des Schmuel Rosenbaum aus Eberschütz, verstorben und begraben am Dienstag 1. Nissan [5]609 nach kurzer Rechnung Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>	<p>Gestorben d. 3. April [sic!] 1849</p>

Blümchen Rosenbaum, geborene Blankenberg, wurde um 1821 in Eberschütz geboren als Tochter des Handelsmannes Jonathan Blankenberg. Sie war Ehefrau des Handelsmannes Aron Rosenbaum (Sohn des Schmuel/Samuel Rosenbaum). Sie lebten in Eberschütz. Blümchen Rosenbaum starb am 3. April 1849 mit 27 $\frac{3}{4}$ Jahren und wurde am 5. April begraben. 1847, zwei Jahre vor ihrem Tod war die Tochter Rickchen geboren worden. Blümchens Ehemann Aaron Rosenbaum heiratete in zweiter Ehe Lisette, geborene Löwenstein, und bekam mit ihr noch folgende Kinder: Julchen *1854, Samuel *1856, Mathilde *1859, Selma *1863, Bräunchen *1865 und Betti *1867, sowie zwischen 1856 und 1861 zwei weitere Kinder (Namen im Geburtsregister unleserlich).

Zum Schicksal der Tochter Mathilde in der NS-Zeit – siehe Anhang Seiten 35 – 36.

Quelle: HHStAW Abt. 365 Nr. 773, Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg) 1846 - 1889

Grabstein Nr. 2, Hanna Herzstein, geborene Rosenbaum (1849) und Moses (Mosche) Herzstein (1849)

Doppelgrab: Die Inschrift der Ehefrau ist auf der Vorderseite und die des Mannes auf der Rückseite.

Hebräische Inschrift Vorderseite	Übersetzung	Rückseite
<p>פ"נ אם עקרת בית יראת אלוקים ועוזרת דלים מרת חנה בת ר' שלמה אשת ר' משה הירצשטיין מזיעלען מתה בזקנתה ביום ד כז אב ונקברה ביום כח בו תרט לפק ת'נ'צ'ב'ה</p>	<p>Hier ruht die Mutter, Stütze des Hauses, die gottes- fürchtige und den Armen helfende Frau Hanna, Tochter des Rabbi Schlomo, Ehefrau des Rabbi Mosche Herzstein aus Sielen, gestorben im hohen Alter am Mittwoch 27. Av und begraben am Donnerstag 28. des gleichen Monats [5]609 nach kurzer Rechnung Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>	<p>[Hebräische Inschrift Mosche Herzstein, siehe folgende Seite]</p>

Hanna Herzstein, geborene Rosenbaum, wurde um 1781 geboren. Aus der Inschrift geht der Vorname Schlomo (Salomon) ihres Vaters hervor. Hannas Ehemann war der Handelsmann Moses (Mosche) Herzstein (Grabstein Nr. 2, Rückseite) aus Sielen. Hanna Herzstein starb mit 68 Jahren am 14. August 1849 und wurde am 16. August beerdigt. Die Familie lebte im Haus Nr. 92, heute Oberer Weg 20. Ein Anbau dieses Hauses diente als Synagoge. Zum Schicksal Ferdinand Herzsteins in der NS-Zeit – siehe Seiten 27 – 28.

Quellen: HHStAW Abt. 365 Nr. 773, Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg) 1846 - 1889, sowie HHStAW Bestand 365 Nr. 774, Gräberverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Sielen (Trendelburg), aufgenommen am 20. Mai 1937 durch Baruch Wormser aus Grebenstein

Grabstein Nr. 2 Rückseite, Moses (Mosche) Herzstein (1848)

Hebräische Inschrift Rückseite	Übersetzung	Vorderseite
<p>פ"נ איש תם וישר הלך תמים ובעל צדק ירא אלקיו כל ... ימיו משה הירצשטיין מזילען מת בימי זקנתו ביום ג כז שבט ונקבר ביום ה כט בו תרח לפק 'תנ"צ'ב'ה</p>	<p>Hier ruht ein aufrichtiger und ehrlicher Mann, bescheiden führte er sein Leben, gerecht und gottesfürchtig, ... all seine Tage Mosche Herzstein aus Sielen, verstorben in seinen Alterstagen am Dienstag 27. Schwat und begraben am Donnerstag 29. des gleichen Monats [5]608 nach kurzer Rechnung Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>	<p>[Hebräische Inschrift für die Ehefrau, siehe vorherige Seite]</p>

Der Handelsmann Moses (Mosche) Herzstein wurde um 1743 in Sielen geboren. Moses Herzstein war verheiratet mit Hanna Herzstein, geborene Rosenbaum (Grabstein Vorderseite). Er starb mit 75 Jahren am 31. Januar 1848 und wurde am 2. Februar beerdigt. Er war der Vater des Abraham Herzstein *1816 (Grabstein Nr. 16). Julchen Herzstein (Grabstein Nr. 18) war seine Schwiegertochter. Auch eine Enkelin liegt auf dem Friedhof begraben: Abrahams Tochter Ida Herzstein (Grabstein Nr. 19). Die Familie Herzstein lebte im Haus Oberer Weg 20, dessen Anbau als Synagoge diente.

Zum Schicksal Ferdinand Herzsteins in der NS-Zeit – siehe Seiten 27 – 28.

Quellen: HHStAW Abt. 365 Nr. 773, Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg) 1846 - 1889, sowie HHStAW Bestand 365 Nr. 774, Gräberverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Sielen (Trendelburg), aufgenommen am 20. Mai 1937 durch Baruch Wormser aus Grebenstein

Grabstein Nr. 3, Beile Birnbaum, geborene Levie (1858)

Hebräische Inschrift	Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
<p>... אשת חיל כל הלכה בדרך ישרה מצות ד שמרה ה"ה מרת בילה אשת משה בירנבום נפטרה ביום ה' ז' סיון ונקברה ביום ... סיון ... בשנת תנצבה</p>	<p>... die tapfere Frau, die alle ... auf geradem Wege gegangen [und] G"ttes* Gebote gehütet die wichtige Frau Bila, Frau des Moshe Birenboim, verstorben am Donnerstag 7. Sivan und begraben am ... Sivan Im Jahr ... Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>	<p>[zerstört]</p>

*Der Gottesname wird aus religiösen Gründen nicht ausgeschrieben

Die Herkunft von Beile Birnbaum, geborene Levie, ist bisher ungeklärt. Ebenso konnten ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu Gelchen Birnbaum (Grabstein Nr. 15) und Jette Katz, geborene Birnbaum (Grabstein Nr. 12), noch nicht ermittelt werden. Ihr Ehemann war Moses Birnbaum. Sie lebten in Eberschütz. Beile Birnbaum starb am 19. Mai 1858 und wurde am 21. Mai begraben.

Quellen: HHStAW Bestand 365 Nr. 773, Sterberegister der Juden in Sielen 1846-1886, sowie HHStAW Abt. 365 Nr. 900 Gräberverzeichnis des Jüdischen Friedhofs Sielen.

Grabstein Nr. 4, Breinchen Herzstein, geborene Weinberg (1860)

Hebräische Inschrift	Übersetzung
פ"ט	Hier liegt begraben
אשה יראת אלוקים	die g"ttesfürchtige Frau,
הצניעה לכת כל ימיה	die alle Tage bescheiden war
ויהללו בשערים מעשי	und deren Taten am Tore gelobt wurden.
מתה בחצי ימיה	Sie starb nach der Hälfte ihrer Tage
ונקברה ביום א' ט שבט	und wurde begraben am Sonntag, den 9. Schwat
בשנת תר"ך לפ"ק	im Jahr [5]620 nach kurzer Rechnung.
'תנ"צ'ב'ה	Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens
...	...
...	...

Breinchen Herzstein, geborene Weinberg, war die Ehefrau in erster Ehe von Abraham Herzstein (Grabstein Nr. 16).

Sie starb am 19. Februar 1860, etwa vier Wochen nach der Geburt ihres fünften Kindes mit 33 Jahren.

Das Kind bekam den Namen Breinchen nach der Mutter. Seit 1850 waren geboren worden: Moses *1850, Levie (Louis) *1852, Isak (Isidor) *1856, Josef *1853 und Breinchen (Bertha) *1860.

Zum Schicksal der Nachkommen der Familie Herzstein in der NS-Zeit – siehe Seiten 27 bis 29.

Quellen: Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg) 1846-1889 HHStAW Abt. 365 Nr. 773, sowie Geburtsregister der Juden von Sielen (Trendelburg) 1846-1876 HHStAW Abt. 365 Nr. 772

Grabstein Nr. 5, Jeanette Blankenberg, geborene Gans (1863)

Hebräische Inschrift	Übersetzung
<p>פ"ט אשת יראת אלוקים שינכה בת יהוד אשת פאלק בלאנקב מתה ביום ד טז טבת ונקברה יח טבת בשנת תרכ"ג ל 'תנ"צ'ב'ה</p>	<p>Hier liegt begraben die gottesfürchtige Frau, die alle Tage bescheiden war, Scheinchen, Tochter des Jehuda, Frau des Falk Blankenberg. [Sie] starb am Mittwoch 16. Tevet [und wurde] begraben am 18. Tevet im Jahr [5]623 Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>

Die Herkunft von Jeanette Blankenberg, geborene Gans, ist noch ungeklärt. Sie wurde geboren um 1763. Sie war die Ehefrau des Handelsmanns Falk Blankenberg in Eberschütz. Ein Sohn war Herz Blankenberg (Grabstein Nr. 17). Die Familie Blankenberg lebte im Haus Nr. 54 in Eberschütz. Jeanette Blankenberg starb mit 77 Jahren am 6. Januar 1863 und wurde begraben am 9. Januar.

Zu den Schicksalen der Nachkommen der Familie Blankenberg in der NS-Zeit – siehe Seiten 30 bis 35.

Quellen: Sterberegister der Juden in Sielen, HHStAW Abt. 365 Nr. 773, sowie Gräberverzeichnis in Sielen, aufgenommen durch Baruch Wormser (1937), HHStAW Abt. 365

Grabstein Nr. 6, Jonah N.N. (1864)

Hebräische Inschrift	Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
<p>פ"נ איש תם וישר ר' יונה בר שמואל מת ביום ה' ט"ז אדר שני ונקבר ביום א יט אדר בשנת תרכ"ד ל 'תנ"צ'ב'ה</p>	<p>Hier ruht ein einfacher und ehrlicher Mann, R. Jonah, Sohn des Schmuel, starb am Donnerstag 16. Adar begraben am Sonntag 19. Adar im Jahr [5]624* Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>	<p>- - -</p>

*24. März 1864

Nach dem Gräberverzeichnis von Baruch Wormser könnte es sich handeln um Jonah, Sohn des Simon, gestorben am 24. März 1864. Es fehlt jedoch ein entsprechender Eintrag im Sterberegister.

Quelle: Gräberverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Sielen (Trendelburg), aufgenommen am 20. Mai 1937 durch Baruch Wormser aus Grebenstein, 1846-1927, HHStAW Abt. 365 Nr. 774

Grabstein Nr. 7, Abraham Weinberg (1865)

Hebräische Inschrift	Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
<p>פה נטמע איש תם וישר דורש טוב ועושה צדקה בכל עת ה"ה אברהם בר משה ויינגבערג אשר נפטר בחצי ימיו ביום ב ט"ו מרחשון שנת ת'רל"ה ל'פ"ק' ת'נצ'ב'ה'</p>	<p>Hier ruht ein einfacher und ehrlicher Mann suchend nach Gutem und Tugend und Wohltätigkeit zu jeder Zeit, der wichtiger Rabbi Avraham, Sohn des Mosche Weinberg, welcher verstorben nach der Hälfte seiner Tage am Montag 15. Cheschwan des Jahres [5]625 nach kurzer Rechnung Seine Seele sei eingebunden im Bündel des Lebens</p>	<p>HIER RUHT ABRAHAM WEINBERG AUS SIELEN GESEGNETEN ANDENKENS GEBOREN IM JAHRE 1821 UND WURDE ZU EINEM BESSEREN LEBEN ABBERUFEN AM 14 NOVEMBER 1865 FRIEDE SEINER ASCHE</p>

Der Handelsmann Abraham Weinberg wurde geboren um 1821. Er starb am 14. November 1865 mit 44 Jahren an einer Lungenentzündung. Abraham war verheiratet gewesen mit Jettchen, geborene Stern. Sie hatten einen Sohn, Levie Weinberg *1860. Die Witwe heiratete in zweiter Ehe Feist Heinemann aus Berleburg.

Quellen: Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg), 1846-1889 HHStAW Abt. 365 Nr. 773, Geburtsregister der Juden von Sielen (Trendelburg) 1846-1876 (HHStAW Abt. 365 Nr. 772), sowie *Mitteilung am 6.6.2013 von Jan Henrik Jeschke, Bad Berleburg.

Grabstein Nr. 8, Moses Weinberg (1869)

Hebräische Inschrift	Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
<p>אש נכבד</p> <p>פאר אישים וכשרון בו סלל</p> <p>ראש העדה פרנס</p> <p>ומנהיג ה"ה משה</p> <p>בן אברהם מת ביום</p> <p>...</p>	<p>Ein ehrenwerter Mann,</p> <p>Glanz der Menschheit und Talent seien ihm gegönnt,</p> <p>Oberhaupt der Gemeinde und Finanzierer,</p> <p>der Führer, der große Rabbi Mosche,</p> <p>Sohn des Avraham, verstorben am Tag</p> <p>...</p>	<p>Moses Weinberg</p> <p>starb am 16 September</p> <p>und ward beerdigt</p> <p>am 19 September 1869</p> <p>im Alter von 78 Jah-</p> <p>ren - Sanft ruhe ...</p>

Der Handelsmann Moses Weinberg wurde um 1791 als Sohn des Abraham Weinberg (nicht Grabstein 7!) geboren. Seine Ehefrau war Julchen Weinberg, geborene Wolfstein (Grabstein Nr. 9). Ihr Sohn war Abraham Weinberg *1821 (Grabstein Nr. 7).

Quellen: Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg), 1846-1889 HHStAW Abt. 365 Nr. 773, sowie Gräberverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Sielen (Trendelburg), aufgenommen am 20. Mai 1937 durch Baruch Wormser aus Grebenstein, 1865-1926 (1937) HHStAW Abt. 365

Grabstein Nr. 9, Julchen Weinberg geborene Wolfstein (1871)

Die Inschrift der Vorderseite ist stark verwittert, daher hier die Inschrift nach dem Gräberverzeichnis von 1937

Hebräische Inschrift

Deutsche Übertragung

מרת סולקה בת רבי יצחק אשת	Julchen Weinberg starb 25.11.1871, 78 Jahre alt
משה בן אברהם מתה יב כסליו	Frau Sulka, Tochter des Rabbi Izhak, Ehefrau des Mosche, Sohn des Abraham, gestorben 12.
'ת'רל'	Kislev [5]632

Deutsche Inschrift Rückseite

Julchen Weinberg 78 Jahre alt starb am 25. November und ward am 28. Nov. 1871 beerdigt Sanft ruhe ihre Asche	Julchen Weinberg, geborene Wolfstein, war die Ehefrau des Handelsmannes Moses Weinberg (Grabstein Nr. 8) und die Mutter von Abraham Weinberg (Grabstein Nr. 7). Sie starb am 25. November 1871 und wurde am 28. November begraben.
--	--

Quellen: Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg), 1846-1889, HHStAW Abt. 365 Nr. 773,
sowie Gräberverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Sielen (Trendelburg), aufgenommen am 20. Mai 1937 durch Baruch Wormser aus Grebenstein, 1865-1926 (1937) HHStAW Abt. 365

Grabstein Nr. 10, Levi Schönthal (1874)

Hebräische Inschrift Vorderseite	Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
<p>פ"נ איש הישר ר אריה בר ר חיים שענטהאל מזיעלן הלך לעולמו יום ז' ניסן תרל"ח</p>	<p>Hier ruht ein ehrlicher Mann, R. Arie, Sohn des Haim Schönthal aus Sielen, eingekehrt in seine Welt am Tag 7. Nissan 5638</p>	<p>Hier ruht L: Schönthal</p>

Der Schuhmacher Levi Schönthal wurde geboren am 8. Oktober 1812 in Sielen als Sohn des Heinemann /Chaim Schönthal und dessen Ehefrau Hendel Beerenstein aus Breuna. Levis Großvater Heinemann Meier hatte im Jahr 1808 den Familiennamen Schönthal als Familiennamen gewählt - nach einem bekannten Flurnamen in Sielen. Mit seiner Ehefrau Henriette Hamberg aus Breuna (Tochter des Moses Hamberg und der Gütchen, geb. Rosenberg) hatte Levi Schönthal 13 Kinder (zwei Söhne starben im Kindesalter): Hannchen *1841, Henry *1843, Julius *1845, Amalia *1847, Simon *1849, Jacob *1850, Markus *1853 (starb 10 Tage später), Nathan *1854, Felix *1854, Isidor *1858, Rosalie *1861, Jacob *1850. Nur Jacob und Rosalie blieben in Deutschland, die Geschwister wanderten aus nach Amerika.

Die Schönthals lebten im Haus Nr. 5 – nach ihrem Wegzug war es das Haus der Familie Kanter. Levi Schönthal starb am 29. März 1874. Seine Frau Jette reiste zu einem ihrer Kinder in Amerika. Sie starb dort am 15. Dezember 1882. Ihr Leichnam wurde zurückgeführt und in Sielen beerdigt.

Quellen: Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg), 1846-1889 HHStAW Abt. 365 Nr. 773,
sowie: Stadtmuseum Hofgeismar, Judaica-Archiv, Akte Sielen, Stammbaum der Familie Schönthal von Amy Cohen

Grabstein Nr. 11, Heinemann Weinberg (1877)

Die hebräische Inschrift ist vollkommen verwittert, sie wurde hier von der Liste Baruch Wormsers übernommen.

Hebräische Inschrift nach Wormser	Deutsche Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
חיים בר יונה ויינבארג נפטר בחצי ימין 'ביום כ' טבת תרל"ח	Hier ruht der Invalide Heinemann Weinberg, Haim, Sohn des Jonah Weinberg, verstorben nach der Hälfte seiner Tage am Tag 20. Tevet 5638*	Hier ruht der Invalide Heinemann Weinberg Friede seiner Asche

Der Gastwirt Heinemann Weinberg wurde geboren am 12. Januar 1849 als Sohn des Handelsmannes Jonas Weinberg und Maryanne, geborene Schönthal. Seine Ehefrau war Röschen (Peschen) Weinberg, geborene Löwi, aus Gehren, die seinen Tod meldete. Der Eintrag im Sterberegister vermerkt noch *invalid*. Kurz vor seinem Tod meldete er noch den Tod einer kleinen Tochter: Jettchen starb nach einem Monat und 22 Tagen am 13. Oktober 1877. Seine Kinder waren Jonas *1872 (Grabstein Nr. 22) und Siechmund (sic!) *1874. Heinemann und Röschen Weinberg lebten in Sielen im Haus Nr. 47. Heinemann starb mit 28 Jahren und 11 Monaten am 26. Dezember 1877. Heinemanns Witwe Röschen heiratete in zweiter Ehe den Metzger Moritz Regensberg aus Hofgeismar.

Quellen: Geburtsregister der Juden von Sielen (Trendelburg), 1846-1876 HHStAW Abt. 365 Nr. 772, sowie Standesamt Sielen, Sterbenebenregister 1877, HStAM Best. 909, Nr. 9034

Die hebräische Inschrift der Vorderseite und deren Übersetzung wurden ergänzt durch das Gräberverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Sielen (Trendelburg), aufgenommen am 20. Mai 1937 durch Baruch Wormser aus Grebenstein, 1865-1926 (1937) HHStAW Abt. 365 Nr. 774

Grabstein Nr. 12, Jeanette/Jette/Jettchen Katz, geb. Birnbaum (1883)

Hebräische Inschrift mit Übersetzung - deutsche Inschrift auf der Vorderseite

פ"ט	Hier liegt begraben
	[Deutsche Inschrift:]
...	Jette Katz geb. Birn-
...	baum starb im 64.
...	Lebensjahr am 14.
...	April 1883
נפטר בש"ק ז' ניסן תרכ"ח מג	Verstorben am heiligen Schabbat 7 Nissan [5]643

Jeannette Katz wurde geboren als Tochter des Moses Birnbaum (aus Sielen) und der Beile Birnbaum, geborene Wertheim.

Jeanette war die Ehefrau des Handelsmannes Itzig Katz (Grabstein Nr. 13). In den Geburtsregistern ihrer gemeinsamen Kinder ist dessen Berufsbezeichnung Lumpensammler, in seiner Sterbeurkunde wird er als Handelsmann bezeichnet. Ihre Kinder waren, soweit bekannt: Esther *1848 (oder 1849?), Julchen *1849, Moses *1850, Levi *1853 und Jeanette *1864.

Jettchen und Itzig Katz lebten in Eberschütz im Haus 43. Jettchen starb mit 64 Jahren am 14. April 1883.

Zu dem Schicksal der Nachkommen Familie Katz in der NS-Zeit – siehe Seiten 37 bis 39.

Quellen: Geburtsregister der Juden von Sielen (Trendelburg), 1846-1876 HHStAW Abt. 365 Nr. 772, sowie Standesamt Eberschütz Sterbenebenregister 1883 (HStAMR Best. 909 Nr. 1498)

Grabstein Nr. 13, Itzig Katz (1887)

Die Inschrift ist stark verwittert, sie wurde ergänzt durch das Gräberverzeichnis von Baruch Wormser.

Deutsche Inschrift Vorderseite

Übersetzung

<p>[deutsche Inschrift auf der Vorderseite:] Hier ruht in Gott ... den.... liegt... ערב שקי' שבט...</p>	<p>Hier liegt begraben ...Vorabend heiligen Schabbats 10. Schwat [5]647</p>
--	--

Der Handelsmann Itzig (Isak) Katz wurde geboren als Sohn des Handelsmannes Moses Katz und dessen Ehefrau Blümchen, geborene Mendel. Er war der Ehemann der verstorbenen Jettchen Katz, geborene Birnbaum (Grabstein Nr. 12).

Seine Kinder – siehe Grabstein Nr. 12. Itzig Katz starb mit 67 ½ Jahren am 4. Februar 1887. Er lebte in Eberschütz im Haus Nr. 43.

Sein Sohn Moses meldete seinen Tod. Die Familie des Moses Katz lebte in Eberschütz im Haus Nr. 12 ½.

Zum Schicksal ihres Enkels Salomon Katz in der NS-Zeit – siehe Seiten 37 bis 38.

Itzigs Schwester Esther Katz lebte unverheiratet in Eberschütz.

Quellen: Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg), 1846-1889 HHStAW Abt. 365 Nr. 773, Gräberverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Sielen (Trendelburg), aufgenommen am 20. Mai 1937 durch Baruch Wormser aus Grebenstein, 1865-1926 (1937) HHStAW Abt. 365 Nr. 774, sowie: Standesamt Eberschütz Sterbenebenregister 1887 (HStAMR Best. 909 Nr. 1502)

Grabstein Nr. 14, Herz Kanter (1896)

Hebräische Inschrift Vorderseite	Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
<p>פ"נ איש תם וישר וירא שמים ועוזר דלים ר נפתלי בר ר יחיאל הלך לעולמו ביום ג י"ב כסלו תרנ"ז לפ"ק 'תנ"צ'ב'ה</p>	<p>Hier ruht ein bescheidener und ehrlicher und fürchtiger des Himmels und den Armen Helfender Rabbi Naftali, Sohn Rabbis Yichiel, eingekehrt in seine Welt am Dienstag 12. Kislev [5]657 nach kurzer Rechnung Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>	<p>Hier ruht Herz Kanter geb: 12.4.1823 gest: 17.11.1896</p>

Der Handelsmann Herz Kanter wurde am 12. April 1823 geboren in Riede als Sohn des Handelsmannes Michael Kanter und dessen Ehefrau Röschen, geborene Rosenblatt, aus Niederelsungen. Er heiratete in erster Ehe Julchen, geborene Katz (geboren um 1826 in Sielen). Ihre Kinder waren Bertha *1854, Simon *1857 (Grabstein Nr. 23), Jonas *1858, Perlchen *1860 und Michael *1863 (er starb nach vier Wochen). Herz Kanters Frau Julchen starb im Jahr 1865 im Alter von 38 Jahren. Herz heiratete in zweiter Ehe Röschen, geborene Eichholz (Grabstein Nr. 20). Sie starb 1909. Herz Kanter starb am 17. November 1896 im Haus Nr. 9.

Das Schicksal der Nachkommen der Familie Kanter – siehe Seite 41.

Quellen: Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg), 1846-1889 HHStAW Abt. 365 Nr. 773,
Standesamt Sielen Sterbenebenregister 1896 (HStAMR Best. 909 Nr. 9053)

Grabstein Nr. 15, Gelchen Birnbaum, geborene Blumenthal (1893)

Hebräische Inschrift Vorderseite

Übersetzung

פ"נ	Hier ruht
אשה יקרה מרת	die werte Frau
גלכע בת יצחק הלך	Gelche, Tochter des Izhak. [Sie] ist gekehrt
לעולמה יד תמוז	in ihre Welt am 14 Tamuz
תרנג לפק	[5]653 nach kurzer Rechnung.
תנ"צ'ב'ה'	Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens
	[Deutsche Inschrift darunter:]
	Gelchen Birnbaum
	1898

Gelchen Birnbaum, geb. Blumenthal, wurde geboren um 1824 als Tochter des Handesmannes Isaak Blumenthal und dessen Ehefrau Rosa, geb. Löwenstein, zu Solz.

Sie war die Ehefrau des „Privatmannes“ Levi Birnbaum. Ihre Kinder waren Röschen *1854, Moses *1856, Jakob *1857, Julchen *1865, Hermann *1866 und Emma *1870.

Gelchen starb am 28. Juni 1893 in Sielen im Haus Nr. 83.

Quellen: Standesamt Sielen, Sterbenebenregister 1893, HStAM Best. 909 Nr. 9050

Grabstein Nr. 16, Abraham Herzstein (1889)

Hebräische Inschrift Vorderseite	Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
<p>פ"נ איש תם ועניו בעניניו התורה בפיו ברוב ימיו ה"ה אברהם בר משה הערצטיין נפטר יום ד יח תמוז תרמט לפ"ק נקבר ערב שבת כ תמוז תנ"צ'ב'ה'</p>	<p>Hier ruht ein [Mann], aufrichtig und bescheiden in seinen Geschäften, die Tora in seinem Munde die meisten Tage seines Lebens, der wichtige Rabbi Avraham, Sohn des Mosche Herzstein, verstorben am Mittwoch 18. Tamuz [5]649 nach kurzer Rechnung begraben am Vorabend vom Schabat 20. Tamuz Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>	<p>Hier ruht in Gott ...Abraham Herzstein geb. 14.6.1816 gest. 18.7.1889 zu Sielen Friede seiner Asche ...</p>

Abraham Herzstein, 73 Jahre, Ehemann der Julchen Herzstein, geborene Rosenbaum (Grabstein Nr. 18), war der Sohn des Handelsmannes Moses Herzstein und dessen Ehefrau Hannchen Herzstein, geborene Rosenbaum zu Sielen (beide Grabstein Nr. 2). Er heiratete Breinchen (Bertha), geborene Weinberg (Grabstein Nr. 4). Ihre Kinder – siehe Grabstein Nr. 4. Nach Breinchens Tod heiratete Abraham Julchen Rosenbaum (Grabstein Nr. 18). Seine Kinder aus zweiter Ehe – siehe Grab Nr. 18.

Zu dem Schicksal des Sohnes Ferdinand Herzstein und der Stieftochter Bertha in der NS-Zeit – siehe Seiten 27 bis 29.

Quelle: Standesamt Sielen Sterbenebenregister 1889 (HStAM Best. 909 Nr. 9046)

Grabstein Nr. 17, Herz Blankenberg (1887)

Hebräische Inschrift Vorderseite

Übersetzung

נפתלי בר יהונתן בלאנקענבערג פ"נ השוכב פה איש תם וישר ירא חטא ואוהב צדק היה נפטר יום יד ניסן תרמז לפ"ק ונקבר ערב שבת קדש תנ"צ'ב'ה'	Naftali, Sohn des Jehonathan Blankenberg Hier ruht hier liegt ein aufrichtiger und ehrlicher Mann, sündenfürchtig und Gerechtigkeit liebend war [er], verstorben am 14. Nissan [5]647* nach kurzer Rechnung und begraben am Vorabend des heiligen Schabbats Seine Seele sei eingebunden im Bündel des Lebens
---	--

* 8. April 1887

Herz Blankenberg, wurde in Eberschütz geboren als Sohn des Handelsmannes Falk Blankenberg und dessen Ehefrau Jeannette, geborene Gans (Grabstein Nr. 5). Er heiratete Rika, geborene Weinberg. Sie hatten sechs Kinder: Falk (Felix) *1859, Jettchen *1861, Bertha *1865, Salli * 1866, Karolinchen *1867, Moses *1873 und Julchen *1876. Sie alle mit Ausnahme des ältesten Sohns Felix und der jüngsten Tochter Julchen, wurden in der NS-Zeit ermordet. Siehe dazu die Seiten 30 bis 35.

Herz Blankenberg starb am 29. März 1887 (das Datum ist abweichend vom jüdischen Kalender in der Inschrift) in Eberschütz im Haus Nr. 54. Sein Sohn Salli meldete seinen Tod.

Quellen: Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg), 1846-1889 HHStAW Abt. 365 Nr. 773, sowie Gräberverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Sielen (Trendelburg), aufgenommen am 20. HHStAW Abt. 365 Nr. 774 und Standesamt Sielen Sterbenebenregister 1887 (HStAM Best. 909 Nr. 9044)

Grabstein Nr. 18, Julie Herzstein (1923)

Hebräische Inschrift Vorderseite	Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
<p>כ"נ אשה ישרה ונעימה הלכה בדרך תמימה עשתה צדקה כל ימיה והדריכה לתורה אהנ ה"ה מרת אשה יוליע הערצזטיין געב' ראזענבוים נפטרה ביום שבת קדש כ"ב באדר ת"רפ"ג' לפק 'תנ"צ'ב"ה</p>	<p>Hier ruht die ehrliche und angenehme Frau, einen aufrichtige Weg [ist sie] gegangen, sie übte Wohltätigkeit alle ihre Tage und [hat] zur Tora erzogen, dies ist die Frau Julie Herzstein, geborene Rosenbaum, verstorben am heiligen Schabbat 22. Adar (5)683 nach kurzer Rechnung Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>	<p>Hier ruht in Gott unsere teure Mutter u. Grossmutter Frau Julie Herzstein geb. Rosenbaum geb. 8. Sept. 1831 gest. 24. Febr. 1923 Friede ihrer Asche. Ihr ganzes Leben war Aufopferung u. Liebe</p>

Julie (Julchen) Herzstein, geborene Rosenbaum, war die Ehefrau in zweiter Ehe des Abraham Herzstein (Grabstein Nr. 16). Die Kinder aus Abrahams zweiter Ehe waren Ida * 1866 (starb 1918, Grabstein Nr. 19) und Ferdinand *1868. Hermann *1865, starb mit 3 Monaten und wurde auf dem jüdischen Friedhof beerdigt. Für verstorbene Säuglinge war es nicht üblich, Grabsteine zu setzen. Julie Herzstein starb am 24. Februar 1923 in Sielen im Haus Nr. 92.

Zu dem Schicksal des Sohnes Ferdinand Herzstein und der Stieftochter Bertha in der NS-Zeit – siehe Seiten 27 bis 29.

Quellen: Standesamt Sielen Sterbenebenregister 1918 (HStAM Best. 909 Nr. 9075), (HStAM Best. 909 Nr. 9046) und (HStAM Best. 909 Nr. 9080)

Grabstein Nr. 19, Ida Herzstein (1918)

Hebräische Inschrift Vorderseite	Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
<p>פ"נ אשה חשובה ... וצנועה ישרה ותמימה במעשיה מרת יעטכא בת אפרים אשת שניאור בר נפתלי קאנטאר מתה בחצי ימיה לדאבת משפחתה ומכירה מתה א כא חשון ונקברה ביום כג חשון תרסב לפק 'תל'צ'ב'ה</p>	<p>Hier ruht die wichtige Frau, ... und bescheiden ehrlich und aufrichtig in ihren Taten, Frau Etcha Tochter des Efraim, Ehefrau des Simon Sohn des Naftali Kanter gestorben nach [der] Hälfte ihrer Tage zur Trauer ihrer Familie und Bekannten, gestorben am Sonntag 21. Heschwan und begraben am 23. Heschwan [5]662 nach kurzer Rechnung Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>	<p>Hier ruht in Gott Ida Herzstein geb. 22. Aug. 1866 gest. 13.11.1918</p>

Ida Herzstein war die Tochter des Kaufmanns Abraham Herzstein (Grabstein Nr. 16) und dessen Ehefrau Julchen, geborene Rosenbaum (Grabstein Nr. 18). Sie war eine Schwester von Bertha Herzstein. Zu ihrem Schicksal in der NS-Zeit – siehe Anhang Seite 28. Ihre Großeltern väterlicherseits waren Moses und Hanna Herzstein (beide Grabstein Nr. 2). Zum Schicksal der Nachkommen der Familie Herzstein – siehe Seiten 27 bis 29.

Quellen: Standesamt Sielen Sterbenebenregister 1918 (HStAM Best. 909 Nr. 9075) und (HStAM Best. 909 Nr. 9080)

Grabstein Nr. 20, Röschen Kanter, geb. Eichholz (1904)

Hebräische Inschrift Vorderseite	Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
<p>פ"ט אשה צנועה בכל דרכיה ישרה ותמימה במעשיה ה"ה מרת ריסכא בת יצחק אשת נפתלי בר יחיאל נפטרה ביום ה' ר"ח סיון ונקברה ביום א' ד' סיון תרסד לפק 'תנ"צ'ב'ה</p>	<p>Hier liegt begraben die bescheidene Frau in allen ihren Wegen, ehrlieh und aufrichtig in ihren Taten. Dieses ist Frau Riska Tochter des Isak Ehefrau des Naftali, Sohn des Yechiel, verstorben am Donnerstag Anfang des Monats Sivan und begraben am Sonntag 4. Sivan [5]664 nach kurzer Rechnung Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>	<p>Hier ruht in Gott Röschen Kanter geb. Eichholz geb. 8. Juli 1828 gest. 17. März 1904</p>

Röschen Kanter wurde geboren als Tochter des Lehrers Isaak Eichholz und dessen Ehefrau Rebekka, geborene Möllrich, in Niederelsungen. Sie war die Witwe des Handelsmannes Herz Kanter (Grabstein Nr. 14) und die Mutter des Simon Kanter (Grabstein Nr. 23).

Zu den Schicksalen der Nachkommen der Familie Kanter – siehe Seite 41.

Quelle: Standesamt Sielen, Sterbenebenregister 1904 (HStAM Best. 909 Nr. 9061) und 1926 (HStAM Best. 909 Nr. 9083)

Grabstein Nr. 21, Jetchen (Gettchen/Rebekka) Kanter, geborene Rosenbusch (1901)

Hebräische Inschrift Vorderseite	Übersetzung	Deutsche Inschrift Rückseite
<p>פ"נ אשה חשובה ... וצנועה ישרה ותמימה במעשיה מרת יעטכא בת אפרים אשת שניאור בר נפתלי קאנטאר מתה בחצי ימיה לדאבת משפחתה ומכיריה מתה א כא חשון ונקברה ביום כג חשון תרסב לפק 'תנ"צ'ב'ה</p>	<p>Hier ruht die wichtige Frau ... und bescheiden ehrlich und aufrichtig in ihren Taten, Frau Etcha, Tochter des Efraim, Ehefrau des Simon, Sohn des Naftali Kanter, gestorben nach [der] Hälfte ihrer Tage zur Trauer ihrer Familie und Bekannten, gestorben am Sonntag 21. Heschwan Und begraben am 23. Heschwan [5]662 nach kurzer Rechnung Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>	<p>Hier ruht Veilchen Kanter geb. Rosenbusch geb. 22. Dezember 1864 gest. 3. November 1901</p>

Die „ledige Haushälterin“ Jetchen (Gettchen/Rebekka) Kanter, geborene Rosenbusch wurde geboren in Borken als Tochter des Metzgers Ephraim Rosenbusch und dessen zweiter Ehefrau Fejgel (Veilchen), geborene Höchster. Jetchen Kanter war nach Julchen Katz (Todesdatum ?) die zweite Ehefrau des Simon Kanter (Grabstein Nr. 23), ein Sohn des Herz Kanter (Grabstein Nr. 14). Jetchen und Simon hatten, soweit bekannt, zusammen die Kinder Max *1890 (starb nach 1 Monat), Johanna *1891, Frieda *1894, Hermann *1897 und Erich *1904. Jetchen Kanter starb am 3. November 1901 mit 36 Jahren in Sielen im Haus Nr. 5. Die deutsche Inschrift gibt ihren Vornamen an mit Veilchen, der Name ihrer Mutter – vermutlich war es ihr Jetchens Rufname.

Quellen: Standesamt Sielen, Sterbenebenregister, 1901 (HStAM Best. 909 Nr. 9058, Standesamt Sielen, Geburtsnebenregister 1900 (HStAM Best. 909), Standesamt Sielen Heiratsnebenregister 1903 (HStAM Best. 909 Nr. 9000), Hans-Peter Klein, Stammbaum der Familie Kanter, Stadtmuseum Hofgeismar, Archiv Judaica, Akte Sielen / Kanter, sowie <https://www.geni.com/people/Erich-Kanter/6000000001025970167>

Grabstein Nr. 22, Jonas Weinberg (1901)

Deutsche Inschrift Vorderseite

...

unser lieber Sohn

der Kaufmann

Jonas Weinberg

geb. 13.4.1873

gest. 12. März 1901

Der Kaufmann Jonas Weinberg wurde geboren um 1874 als Sohn des Gastwirts Heinemann Weinberg (Grabstein Nr. 11) und dessen Ehefrau Röschen, geborene Levi. Simon heiratete Emma, geborene Lichtenstein.

Jonas Weinberg starb mit 28 Jahren (sein Vater war auch so früh gestorben) am 12. März 1901, kurz nachdem seine Frau Emma ein totes Kind geboren hatte. Die Familie des Jonas Weinberg lebte in Sielen im Haus Nr. 46.

Quelle: Standesamt Sielen, Sterbenebenregister 1901 (HStAMR Best. 909 Nr. 9058)

Grabstein Nr. 23, Simon Kanter (1926)

Hebräische und deutsche Inschrift Vorderseite	Übersetzung
<p>פ"ט שנאור בר נפטלי 'מת א' אייר תר"פ"ו [Deutsche Inschrift darunter] Hier ruht mein lieber Mann unser guter Vater und Großvater Simon Kanter geb. 14. Februar 1857 gest. 5. Mai 1926 ה'ב'צ"ו</p>	<p>Hier liegt begraben Schneor [Simon], Sohn des Naftali, [er] starb 1. Iyar [5]686</p> <p>Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens</p>

Der Kaufmann Simon Kanter, wurde geboren am 14. Februar 1857 in Sielen als Sohn des Herz Kanter (Grabstein Nr. 14) und dessen Ehefrau Röschen, geborene Eichholz (Grabstein Nr. 20). Simon heiratete am 2. September 1889 in Borken Jettchen Rosenbusch (Grabstein Nr. 21). Sie hatten vier Kinder: Max *1890, Johanna *1891, Frieda *1894 (gestorben 1894) und Hermann *1897. Simon heiratete zwei Jahre nach dem Tod seiner ersten Frau deren Schwester Rebekka. Zusammen hatten sie einen Sohn, Erich *17. November 1904. Simon Kanter starb am 5. Mai 1926 in Sielen im Haus Nr. 5. Zum Schicksal seiner Söhne Hermann und Erich Kanter in der NS-Zeit – siehe Seite 41.

Quellen: Standesamt Sielen Sterbenebenregister 1926 (HStAM Best. 909 Nr. 9083), 1894 (HStAM Best. 909 Nr. 9051), (HStAM Best. 909 Nr. 9053) und (HStAM Best. 909 Nr. 9058).

Grabstein Nr. 24, Aaron N.N. (Rosenbaum – 1872)

Inschrift Vorderseite	Übersetzung	Inschrift auf eisernen Schildern nach Wormser
<p>פ"ט ...איש הישר בכל בר ...ל הא ...רבי ...שי</p>	<p>Hier liegt begraben ein ehrlicher in all ... Mann ...Aron... Rabbi ...</p>	<p>אהרון בר שמואל ראזנבוים מק'ק עברשיטץ 'נפטר בשיבה טובה ביום ג' יג אייר תרל"ב [Übersetzung:] Aharon Sohn v. Schmucl Rosenbaum aus der heiligen Gemeinde Eberschütz, verstorben im hohen Alter am Dienstag 13. Iyar 5632 [Schild mit deutscher Inschrift:] Aron Rosenbaum 17.11.1815 bis 21.5.1872</p>

Die Inschrift ist bis auf den Namen Aaron und auf wenige Buchstaben verwittert. Der Stein steht nicht an seinem ursprünglichen Ort. Trotzdem lässt sich der Stein eindeutig zuordnen. Es handelt sich hier um den Grabstein von Aaron Rosenbaum, dessen Grab zwischen Grabstein 9 und 10 gelegen ist. Die Grabumrandung ist noch vorhanden. Baruch Wormser beschreibt dieses Grab als ein „Gittergrab an welchem 2 eiserne Schildern mit obiger Inschrift“ waren. Deutlich sind Löcher in den Steinen der Einfassung zu erkennen, die ursprünglich für die Eckpfeiler eines Eisengitters vorgesehen waren. Das Datum im Sterberegister (der Name im Register ist unleserlich) ist identisch mit dem von Baruch Wormser angegebenen Sterbedatum der Inschrift. Aaron starb mit 57 Jahren in Eberschütz am 21. Mai 1872. Er war verheiratet gewesen mit Blümchen Rosenbaum, geborene Blankenberg (Grabstein Nr. 1). Nach deren Tod heiratete er in zweiter Ehe Lisette, geborene Löwenstein. Ihre Kinder, siehe Grabstein Nr. 1. Zum Schicksal der Tochter Mathilde in der NS-Zeit – siehe Seiten 35 bis 36.

Quellen: Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg), 1846-1889 HHStAW Abt. 365 Nr. 773, sowie Gräberverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Sielen (Trendelburg), aufgenommen am 20. HHStAW Abt. 365 Nr. 774

Ein verschwundener Grabstein

Dieser Grabstein wurde noch im Jahr 1938 von Baruch Wormser dokumentiert. Heute ist er unwiederbringlich verloren.

Inschrift Vorderseite nach Baruch Wormser

Übersetzung

מרת טע סכה אשת שלמה נפטר 'ביום א' כו אלול תר"ל"ג	Frau Teska, Frau des Schlomo, verstorben am Sonntag 26. Elul 5633 *9. September 1873
---	--

Die Quellenlage ist dürftig. Man kann nur Vermutungen über die Verstorbene anstellen. Im Sterberegister der jüdischen Gemeinde ist mit Todestag am 29. September 1872 eine Theresa Goldschmidt, Witwe des in Herstelle verstorbenen Metzgers Salomon Goldschmidt, verzeichnet. Die aus dem Datum des jüdischen Kalenders errechneten Sterbedaten sind nicht identisch mit den Angaben Wormsers, allerdings ist dieses Datum in manchen Fällen durch Verwitterung nicht eindeutig ablesbar. Theresa Goldschmidt hat wohl eine Zeit ihres Lebens in Sielen verbracht und starb mit 65 Jahren. Sie wurde am 1. Oktober 1872 beerdigt.

Die Grabstelle von Theresa Goldschmidt ist zwischen Grabstein 9 und 10 gelegen – direkt benachbart zu dem Grab des Aaron Rosenbaum (siehe Seite 24), von dem nur noch die Grabeinfassung und Grabstein Nr. 24 vorhanden sind.

Quellen: Sterberegister der Juden von Sielen (Trendelburg), 1846-1889 HHStAW Abt. 365 Nr. 773, sowie Gräberverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Sielen (Trendelburg), aufgenommen am 20. HHStAW Abt. 365 Nr. 774

Anhang

Unweigerlich drängt sich beim Anblick der Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof Sielen die Frage nach dem Schicksal der Nachkommen der hier liegenden Verstorbenen auf. Was erlebten die Generationen nach ihnen?

Im Ort Sielen erinnert außer wenigen erhaltenen Gebäuden und die Hinweistafel am Haus der ehemaligen Synagoge nichts mehr an die jüdischen Bürger, die hier ihre Heimat hatten, und deren Leben in der NS-Zeit zerstört wurde. Auch in Lamerden und Eberschütz fehlt jeder Hinweis auf ehemaliges jüdisches Leben.

So erinnert jeder einzelne Grabstein nicht nur an den oder die Verstorbene selbst, sondern wird darüber hinaus zu einem Gedenkstein für deren Nachkommen, die zwischen 1939 und 1945 vertrieben oder ermordet wurden.

Das letzte Kapitel dieses Handbuchs ist allen jüdischen Bürgern aus Sielen, Eberschütz und Lamerden gewidmet, die Opfer des Holocaust wurden. Dabei mussten wir uns auf die Menschen beschränken, die in diesen Orten geboren wurden oder längere Zeit hier wohnten. Eine Ergänzung um die Namen der Kindeskinde oder der Verwandten der Ehepartner, die von anderen Orten aus verschleppt wurden, würde den Rahmen dieses Handbuchs sprengen.

Es sind einfach zu viele ...

Das Schicksal des Ferdinand Herzstein aus Sielen

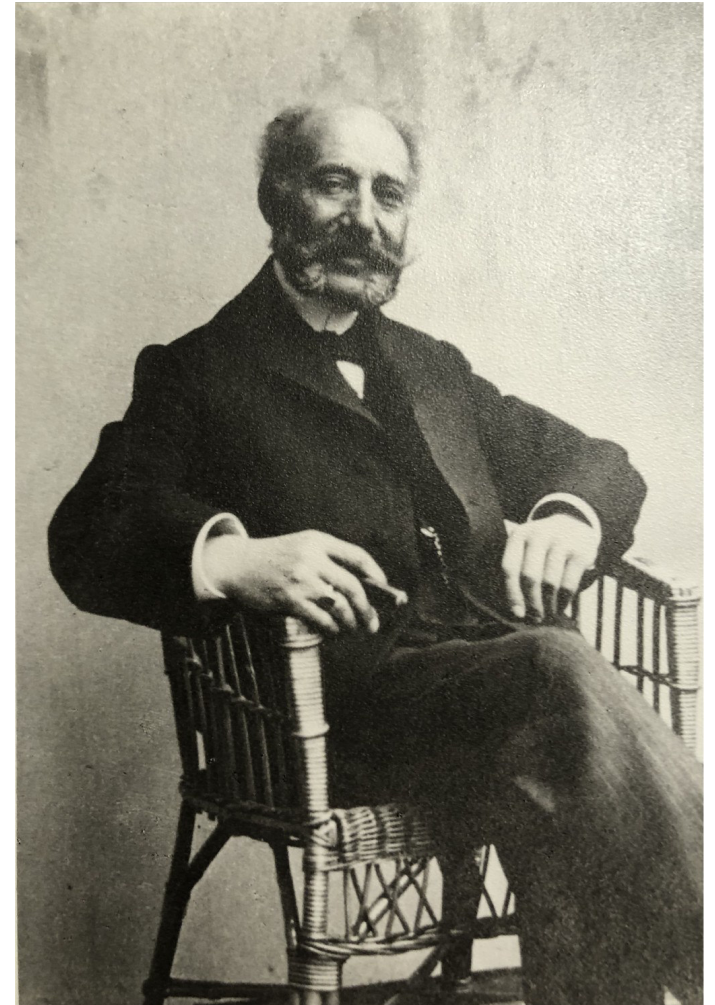
Ferdinand wurde am 30. Dezember 1868 in Sielen geboren als Sohn des Handelsmannes Abraham Herzstein (Grabstein Nr. 16) und dessen zweiter Ehefrau Julchen, geborene Rosenbaum (Grabstein Nr. 18). Seine Familie wohnte in Sielen im Haus Oberer Weg Nr. 20. Ein Teil des Hauses diente seit 1817 als Synagoge für die Juden aus Sielen, Eberschütz und Lamerden. Abrahams Frau aus erster Ehe war 1860 gestorben und hinterließ sechs kleine Kinder. So wuchs Ferdinand inmitten einer großen Schar von Geschwistern auf. Nach seiner Lehre wurde er Textilkaufmann.

Er heiratete 1906 Erna, geborene Jacoby, die am 26. September 1884 in Annaberg geboren wurde. Ferdinand zog nach Berlin und wurde Inhaber der Firma Herzstein & Co.. Die Firma stellte Bekleidung her.

Der älteste Sohn Kurt Albert Herzstein kam am 22. August 1907 in Berlin zur Welt. Seine Brüder Fritz und Rolf wurden 1909 und 1912 geboren. Von 1915 bis Mitte 1932 wohnte die Familie in der Hewaldstraße 6 in einer Acht-Zimmer-Wohnung.

Alle drei Söhne besuchten die Hohenzollernschule. Kurt und Fritz besuchten anschließend die Textil- und Weberfachschole in Berlin, die Kurt mit „sehr gut“ abschloss. Er war seit 1927 in der Firma seines Vaters angestellt als Buchhalter und Einkäufer.

Wegen verweigerter Kredite der Banken und fehlender Devisengenehmigungen musste die Firma Herzstein & Co im Oktober 1933 aufgelöst werden. Kurt Albert emigrierte im März 1934 nach Amsterdam, seine Brüder Fritz und Rolf waren bereits Mitte 1933 nach Südafrika emigriert.



Ferdinand Herzstein

1. Herzstein, Ferdinand. 30-12-60 Hiele	3-4-43/WL - bu. 53
2. Herzstein-Jacoby, Erna I.	Adm 29896
26-9-04 Annaburg	11. Amsterdam 29/3
5-4-43 < bag. bu. 55 (vom Erna)	
6-4-43 > bag. (3/4)	
6-4-43 > bag. vom Erna H (3/4)	
- 7 APR. 1943 < bag. bu. 55 (vom 2)	
15.4.43 < bag. bu. 55 (vom 80)	
17 APR. 1943 < AV → Hal: Paketten op 8/4 afgeleverd nog niet ontvanger	

Ferdinand und Erna Herzstein wanderten im Mai 1938 nach Amsterdam aus, und gründeten dort die Firma *Confektiefabriek Continental*. Am 3. April 1943 wurden Ferdinand und Erna im Lager Westerbork interniert. Im Mai wurden sie mit 1187 Menschen in das Vernichtungslager Sobibor in Polen deportiert, wo sie am Tag der Ankunft im Gas ermordet wurden. Berta wurde 58 Jahre alt, Ferdinand wurde 74 Jahre alt.

Der Sohn Kurt wurde verhaftet und zunächst im Lager Schoorl interniert und 1941 weiter in das KZ Mauthausen deportiert. Dort wurde er am 6. September 1941 ermordet. Er wurde 34 Jahre alt.

Karteikarte aus Westerbork mit dem Datum des Transports nach Sobibor

Quelle: ITS Archiv Arolsen DocID: 130305753 (Ferdinand Herzstein)

Quellen: www.joodsmonument.nl

<https://www.jewish-places.de/de/DE-MUS-975919Z/facility/512b202e-83ee-4bef-ad45-5b84ac562830>

Das Schicksal der Schwester Berta Herzstein

An dieser Stelle soll an Ferdinand Herzsteins Schwester Bertha (Perle) Herzstein erinnert werden. Sie gehörte mit der Familie Kanter zu den letzten jüdischen Einwohnern Sielens, die unter dem Druck der Nationalsozialisten ihr Heimatdorf verlassen mussten. Berta lebte noch bis 1934 in Sielen in ihrem Elternhaus. In einer Chronik, geschrieben in den Jahren 1932 – 1934 beschreibt Superintendent I.R. Brand eine Begegnung mit der unverheirateten Berta:

„An Fräulein Herzsteins Haus angebaut steht die kleine bescheidene Synagoge, zwei kleine Stockwerke hoch. Im Inneren ist sie verödet, längst finden keine Gottesdienste mehr statt. Aber mit Stolz zeigt uns die alte Hüterin vergangener Pracht die wundervollen mannshohen Thorarollen aus dickem, schneeweißem Pergament, schön, wie am ersten Tag, und die bunten gestickten Seidenbänder, mit denen sie umwunden wurden und andere schöne Bücher und Sachen. Sie seufzt in Gedanken an frühere, für sie schönere Zeiten....“

(Quelle: Landeskirchliches Archiv Kassel, D 2.2 Hofgeismar v.O. HS 22)

Es muss eine schwere Entscheidung für Bertha gewesen sein, ihr vertrautes Umfeld und ihr Elternhaus zu verlassen, in dem vor ihr Generationen ihrer Familie gelebt hatten. Bertha zog im Alter von 75 Jahren nach Hamburg. Dort lebte der Bruder Louis und seine Familie. 1935 kam sie in ein Altersheim. Das Datum ihres Todes ist unbekannt.



Berta Herzstein 1936

Die Familie Blankenberg aus Eberschütz und das Schicksal ihrer Nachkommen

Drei Grabsteine erinnern an die Familie Blankenberg, die mindestens seit Ende des 18. Jahrhunderts in Eberschütz ansässig war. Sie waren Handelsleute. Herz Blankenberg (Grabstein Nr. 17) hatte bereits drei Kinder, als seine Frau Blümchen, geborene Stahlberg, starb. Von den sieben Kindern mit seiner zweiten Ehefrau Rieka, geborene Weinberg, wurden fünf im Holocaust ermordet:

Henriette (Jettchen) Feist, geborene Blankenberg

Henriette Feist, geborene Blankenberg, wurde am 10. September 1861 in Eberschütz geboren. 1886 heiratete sie in Kassel den Kaufmann Isaak Feist. Sie zogen nach Nienburg und erwarben dort ihr Wohn- und Geschäftshaus an der Langen Straße 76. Isaak Feist führte ein Geschäft für Herrenbekleidung und Schuhwaren. Nach seinem Tod 1923, übernahm Henriette das Geschäft, später unterstützt durch ihren Sohn Alfred *1902. Die Tochter Elfriede *1901 siedelte 1932 nach Tel Aviv über.

Henriette und ihr Sohn Alfred waren durch den Geschäftsboykott gezwungen, Nienburg im Jahr 1938 zu verlassen. Sie verkauften ihr Haus und zogen nach Hannover. Henriette Feist wohnte zunächst in der Eichstraße 12A und wurde anschließend in das „Judenhaus“ an der Ohestraße 8 eingewiesen. Am 23. Juli 1942 wurde sie mit 800 weiteren Menschen von Hannover aus nach Theresienstadt deportiert und am 26. September 1942 in das Vernichtungslager Treblinka verschleppt. Sie wurde am Tag ihrer Ankunft im Gas ermordet. Sie war 80 Jahre alt.



Stolpersteine erinnern in Hannover an Henriette und ihren Sohn Alfred

Henriettes Sohn Alfred Feist hatte am 22. Dezember 1938 in Münschen Edith Blankenberg, die Tochter des Sally Blankenberg und dessen Frau Lina, geborene Hahn, geheiratet. Von dort floh das Ehepaar am 2. September 1939 nach England. Später wanderten sie in die USA aus und lebten in New York. Am 14. August 1993 starb Alfred Feist im Alter von 91 Jahren in New York / USA.

Quelle: <https://stolpersteine-guide.de/map/biografie/1856/henriette-feist-alfred-feist>

Moritz Blankenberg

Moritz Blankenberg wurde am 30. März 1872 in Eberschütz geboren. Er wohnte seit 1901 in Hameln. Moritz war mit Elise Blankenberg, geb. Steeg, verheiratet (geboren am 14. April 1883 in Warburg). Zwei Töchter gingen aus der Ehe hervor, Anni *1905 und Lotte *1906. Moritz hatte in Hameln ein Warenhaus für Damen- und Herrenkonfektion und Schuhe in der Bäckerstraße 47. Durch den andauernden Boykott gezwungen, musste er das Geschäft im Jahr 1936 aufgeben. Die Eheleute zogen nach Hannover zur Tochter Lotte Arensberg in die Eichstraße 12a. Seit September 1941 mussten sie in Hannover in einem „Judenhaus“ in der Ohestraße 8 wohnen.

Mit einem großen Transport wurde Moritz Blankenberg im Alter von 69 Jahren zusammen mit seiner Ehefrau am 15. Dezember 1941 in das Ghetto Riga deportiert. Dort wurden sie Opfer der „Aktion Dünamünde“ im März 1942, bei der alte und nicht mehr voll arbeitsfähige Menschen aus dem Ghetto Riga und dem Lager Jungfernhof erschossen wurden.

Moritz wurde 69 Jahre alt, Elise wurde 58 Jahre alt.

Dass die Tochter Anni *1905 und ihr Mann Hugo Loebenstein *1894 damals längst in Sicherheit waren, wird für die Eltern ein Trost gewesen sein. Anni und Hugo führten ein Textilgeschäft in



Das Textilkaufhaus Blankenberg in der Bäckerstraße in Hameln
(Foto Bernhard Gelderblom)

Eldagsen. Nach der Pogromnacht geriet Hugo Loebenstein in „Schutzhaft“, das Geschäft wurde geschlossen. Die Loebensteins flüchteten noch rechtzeitig mit ihrem Sohn Helmut *1930 in die USA.

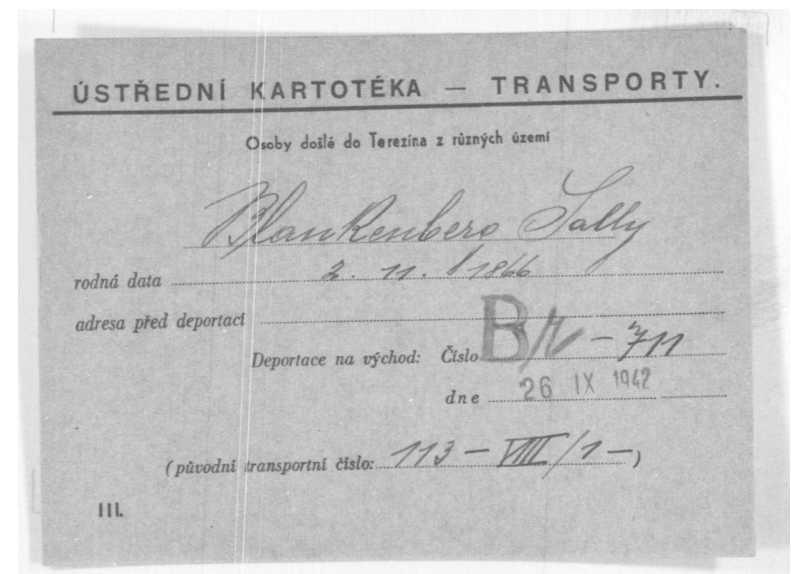
Die jüngere Blankenberg-Tochter Lotte *1906, hatte nicht mehr die Möglichkeit zur Flucht. Ihr Ehemann Philipp Paul Arensberg *1885 aus Alverdissen, wurde 1933 wegen angeblichen Wuchers verhaftet. Er kam erst nach einer hohen „Sühnezahlung“ und der Übereignung seines Steinbruchs an den Staat frei. Das Paar zog – wohl in der Hoffnung auf Schutz in der noch großen jüdischen Gemeinde – nach Hannover. Zuletzt lebte es mit seinen Kindern Walter *1931 und Tana *1939 bei den Blankenbergs. Lotte, Walter und Tana Arensberg wurden im November 1943 aus Riga nach Auschwitz verschleppt und ermordet. Die Spur von Paul Arensberg verliert sich im November 1944 im KZ Natzweiler.

Quellen: www.stolpersteine.geschichte-hameln.de

www.juedisches-hannover.org/ausstellungen/abgeschoben-in-den-tod/familie-blankenbergs

Sally Blankenberg

Sally Blankenberg wurde am 2. November 1866 in Eberschütz geboren. Er lebte mit seiner Frau Lina, geborene Hahn, aus Kassel in Hann. Münden. Ihre Kinder waren Harry und Edith, die im Dezember 1938 Alfred Feist aus Hannover heiratete. Einen Monat vor der Hochzeit waren Sally und sein zukünftiger Schwiegersohn Alfred am Tag nach der „Kristallnacht“ verhaftet worden und mit zwanzig weiteren jüdische Männer aus Hann. Münden in das Göttinger Amtsgerichtsgefängnis verschleppt worden. Edith und Alfred gelang noch die Flucht aus Deutschland. Sally und Lina Blankenberg wurden



Karteikarte Theresienstadt für Sally Blankenberg mit dem Datum seiner Deportation ins Vernichtungslager Treblinka

aus ihrer Wohnung vertrieben. Am 23. Juli 1942 wurden sie nach Theresienstadt deportiert und am 28. November desselben Jahres in das Vernichtungslager Treblinka verschleppt, wo sie am Tag der Ankunft im Gas ermordet wurden. Der Sohn Harry war 1900 geboren worden. Er arbeitete seit 1931 als Rechtsanwalt. Die Zulassung als Anwalt wurde per Gesetz am 25. April 1933 zurückgenommen. Im November 1936 konnte er über London nach Shanghai flüchten. Er fand dort Arbeit in einer amerikanischen Firma als Büroangestellter. Nach Kriegsende verlor er diese Arbeit und hielt sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser. Im März 1949 wanderte er in die USA aus, wo er seine Schwester Edith wiedersah.

Quelle: Bundesgedenkbuch, sowie: Uta Schäfer-Richter, Die jüdischen Bürger im Kreis Göttingen 1933-1945, Göttingen 1993

Berta Kaufmann, geborene Blankenberg

Kaufmann, Berta, geb. Blankenberg, wurde am 2. August 1865 in Eberschütz als Tochter von Herz Blankenberg und Rica, geborene Weinberg, geboren. Sie heiratete den aus Bettendorf stammenden Moses Kaufmann (*1862) und lebte mit ihm zunächst in Alsdorf, wo 1897 der Sohn Hermann geboren wurde. 1900 zog die Familie nach Höxter. Hier betrieben sie in den folgenden Jahren gemeinsam das Schuhgeschäft, an das sich alte Höxteranern noch erinnern. Auch Moses' 70-jährige Mutter Henriette Kaufmann, geb. Randerath (1832–1910), zog mit nach Höxter und wurde dort nach ihrem Tod auf dem jüdischen Friedhof begraben.

Als Bertas Mann Moses 1927 starb, trat der Sohn als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft ein und führte es bis in die NS-Zeit fort. 1930 heiratete er die in Bad Schwalbach geborene Lilly Wolf (1905–2003) und bekam mit ihr die Tochter Inge Liane (*1931). Das „Dritte Reich“ zerstörte jedoch bald die Lebensperspektiven der Familie. In der Pogromnacht des 9./10. November 1938 stürmte ein SA-Trupp das Geschäft. Hermann Kaufmann wurde zum Rathaus getrieben und für drei Wochen in das Konzentrationslager Buchenwald verbracht. Als er am 29. November entlassen wurde, war das Geschäft bereits „entjudet“ und in die Hände eines ehemaligen Angestellten übergegangen. Die Familie Kaufmann behielt weiterhin Wohnrecht im Haus, musste aber beim Verkauf des Hauses 1939 in das oberste Geschoss umziehen. Schon vorher hatte sich Hermann Kaufmann darum bemüht, eine

Auswanderungsmöglichkeit für seine Familie zu finden, und im August 1939 gelang ihm selbst die Ausreise nach England, während seine Frau Lilly mit der Tochter Inge und Hermanns Mutter Berta noch in Höxter bleiben mussten. Im September 1940 gelang es Hermann, die Genehmigung zur Einreise in die USA zu bekommen, wohin ihm Frau Lilly mit der 9-jährigen Tochter im Juli 1941 folgte. Die Mutter Berta musste in Höxter zurück bleiben. Sie wurde am 31. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert und starb dort nach knapp vier Monaten am 30. November 1942 mit 76 Jahren. Vorher erlebte sie noch die Trennung von ihrer Schwester. Die verwitwete Karoline (Lina) Goldschmidt war Ende 1938 aus Hannover nach Höxter zugezogen.

Dokument rechts: Brief von Lilly Kaufmann (Enkelin von Berta Kaufmann, geborene Blankenberg) nach Höxter, 30.9.1988.

Im Jahre 1931 heiratete ich Herman Kaufmann in Höxter. Wir haben 1 Tochter Inge Liane, diese war bei unserer Auswanderung 9 Jahre alt. Am 9 November 1938 wurde mein Mann um 2 Uhr nachts von der Nazi-Partei abgeholt und in einem Neuwagen nach Bielefeld gebracht, von wo aus er nach dem K.Z. Buchenwald verschickt wurde. Nach seiner Verhaftung wurden beide Schaufenster mit Schuhen und Herrenconfection mit Steinen eingeworfen und geplündert. Anhand von Auswanderungspapieren wurde er nach 3 wöchentlichem Aufenthalt von Buchenwald entlassen, wo er die schlimmste Zeit seines Lebens in grösster Angst verbrachte, trotzdem er 3 1/2 Jahre an der Front im Krieg war und Inhaber des Eisernen Kreuzes war, welches sich noch in meinem Besitz befindet. Bei seiner Entlassung musste er unterschreiben, dass er niemals über die Behandlung im K.Z. reden dürfte. Es ist sehr aufregend für mich, über diese schrecklichen Ereignisse erinnert zu werden, da meine Mutter in der Gaskammer in Auschwitz umgekommen ist. Ich erfuhr später, dass mein Vater in Theresienstadt verhungert ist. Leider kann ich Ihrer Bitte irgend welches Material zu Ihre Ausstellung nicht Folge leisten, war es bei meiner Auswanderung nicht erlaubt, irgend welche schriftliche Papiere oder Bilder mitzunehmen. - Im Juni 1941 wanderte ich mit meiner 9-jährigen Tochter nach Amerika aus. Es war erlaubt 1 Koffer mit Bekleidung und 10 Mk. mitzunehmen. Mit Aufenthalt in Paris, Spanien & 6 1/2 Wochen auf einem Frachtdampfer, kam ich nach 3 Monaten in Amerika an. Der Aufenthalt in Berlin verzögerte sich, da täglich ein Wagen nur für Juden angehängt wurde & dies mit verschlossenen Fenstern & Türen. Das Schiff sollte von Cardiz in Spanien abfahren, wurde aber für Seeuntüchtig erklärt & musste aus einem Fluss abfahren. Wir verbrachten 6 1/2 Wochen auf dem Frachtdampfer, das schlechteste Schiff das je den Ozean überkreuzte & auf dem Rückweg unterging. Ich kam hier an, ohne einen Stuhl zum Sitzen & 3300 Dollar Schulden. Diese setzten sich zusammen für den Aufenthalt meines Mannes in England mit 1500 Dll, da er keine Arbeitserlaubnis hatte. Dazu kamen die Schiffskarten, die Reise von der Grenze nach Spanien & 300.- Doll. für Telegramme. Diese Summe hat meine Schwester für uns vorgelgt. - Ich war glücklich mit meinem geliebten Mann wieder vereint zu sein und Gott war gut zu mir. Ich war gesund und konnte arbeiten und Amerika war gut zu mir. Bemerken möchte ich noch, dass ich im Besitze von Aussagen aus Höxter bin, welche den besonders ehrlichen & feinen Charakter meines Mannes hervorheben. - Meine Schwiegermutter Frau Berta Kaufmann, die mit m. Mann das Herrenconfection & Schuhwarengeschäft führte, wurde nach Theresienstadt gebracht, wo Sie umgekommen ist.

Quelle: http://www.jacob-pins.de/?article_id=344&clang=0 - Abdruck mit freundlicher Genehmigung durch Fritz Ostkämper

Karoline (Lina) Goldschmidt, geb. Blankenberg

„Karolinchen“ Blankenberg (Name im Geburtsregister) wurde am 2. April 1868 als jüngere Schwester von Berta in Eberschütz geboren. Karoline heiratete den in Nera geborenen Schuhwarenkauflmann Salomon Goldschmidt (1874-1936) und lebte mit ihm in Paderborn, wo 1904 die Tochter Elfriede geboren wurde. Diese lebte später mit ihrem Mann Emil Nußmann in Hannover. Karoline lebte nach dem Tod ihres Mannes bei ihnen.

Von Hannover aus bereitete sie ab 1939 ihren Umzug zu ihrer Schwester Berta nach Höxter vor und zog am 14. Juli 1941 endgültig zu ihr in die Marktstr. 23. Am 31. Juli 1942 wurden die Schwestern zusammen mit 779 Menschen nach Theresienstadt deportiert. Karoline wurde wenige Monate später nach Treblinka verschleppt und wurde am Tag der Ankunft am 23. September 1942 ermordet. Sie wurde 74 Jahre alt.

Quellen: http://www.jacob-pins.de/?article_id=531&clang=0

Die Familie Rosenbaum aus Eberschütz (Grab Nr. 1) und das Schicksal der Tochter Mathilde Dannenberg

Mathilde Rosenbaum wurde am 15. Juli 1859 in Eberschütz geboren als Tochter von Aaron Rosenbaum und seiner Ehefrau in zweiter Ehe Lisette, geborene Löwenstein. Mathilde wuchs auf mit sieben Geschwistern. Sie heiratete 1882 den Kaufmann Leopold Dannenberg aus Trendelburg. Am 14. März 1885 wurde dort der Sohn Arthur geboren.

Über ihren weiteren Lebensweg ist kaum etwas zu erfahren. Sie ist in Remscheid als Kauffrau registriert und wohnt Alte Bismarkstraße Nr. 16. Mathilde war 83 Jahre alt und vermutlich bereits Witwe, als sie am 21. Juli 1942 in einem Transport mit vorwiegend alten Menschen von Düsseldorf in das KZ Theresienstadt verschleppt wurde. Zwei Monate später wurde sie erneut deportiert. Am 21. September 1942 starb sie im Gas der Vernichtungsanstalt Treblinka.

Mathildes Sohn Arthur Dannenberg, lebte mit seiner Frau Martha, geborene Gärtner, und seinem Sohn Walter in Pirmasens, Zweibrückerstr. 19. Er wurde zusammen mit seiner Frau am 10. November 1941 nach Minsk verschleppt, wo sie im Ghetto ums Leben kamen. Das Schicksal von ihrem Sohn Walter ist noch ungeklärt.

ÚSTŘEDNÍ KARTOTÉKA — TRANSPORTY.
Osoby došlé do Terezína z různých území

Dannenberg Mathilde
rodná data 15. 7. 1859
adresa před deportací Bp - 986
Deportace na východ: Číslo 21. IX. 1942
dne
(původní transportní číslo: 229-10/1-1)

III

Karteikarte Theresienstadt Quelle: arolsen-archives.org/de/document/11198555

Quellen: www.pirmasens.de/leben-in-ps/kultur/gedenkprojekt/opfer-des-nationalsozialismus/#accordion-1-3, sowie Standesamt Trendelburg Heiratsnebenregister 1882 (HStAMR Best. 909 Nr. 9353 und www.geni.com/people/Walter-Dannenberg/6000000024887236598

Die Familie Katz (Gräber 12 und 13) aus Eberschütz Salomon (Sally) Katz

Salomon war ein Enkel von Itzig Katz (geboren 1861 in Hofgeismar, gestorben in Kassel) und Jette Katz. Er wurde geboren in Eberschütz am 30. Juni 1890 als Sohn des Moses Katz und dessen Ehefrau Bertha, geborene Kleimenhagen (geboren 1857 in Barchfeld, gestorben 1932 in Kassel). Sally hatte fünf Geschwister: Max *1886, Kathinka (Käthe) *1888, Sophie *1894, Paula *1896 und Rosa *1898. Sophie und Rosa starben schon als Kleinkinder.

1896 zogen die Eltern mit dem eben sechsjährigen Salomon und seinen Geschwistern in die Stadt und wohnten von da an in Kassel. Sally, machte eine Ausbildung als Handelsgehilfe in Neheim an der Ruhr und wurde Kaufmann. 1931 heiratete er Grete Waldbaum in Iserlohn. Das Ehepaar zog nach Kassel in die kleine Rosenstraße 1, wo im November ihre Tochter Brunhilde geboren wurde. Zum 1. Februar 1935 meldete sich Sally Katz in Kassel nach Magdeburg ab. Er war dort als Vertreter in Textilwaren gemeldet. Brunhilde war 1938 sechs Jahre alt, aber erst 1939 konnte sie eingeschult werden in der Jüdischen Sammelschule.

Das Ende der Familie: In einem Schreiben vom 6. Mai 1942 heißt es:

„...Die Eheleute Samuel Katz und Margarete geborene Waldbaum, zuletzt in Magdeburg, Kaiser-Friedrich-Straße 28 wohnhaft gewesen, sind nach dem Generalgouvernement (Polen) abgeschoben worden. Ihre inländischen Vermögenswerte sind gemäß der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. 11. 1941 auf das Reich übergegangen...”

Die Familie musste zwangsweise in ein „Judenhaus“ umziehen. Mit einer der größten Deportationen mit zwischen 800 und 1000 Jüdinnen und Juden aus Braunschweig, Magdeburg, Brandenburg, Potsdam und Berlin wurden sie am 14. April 1942 in das Warschauer Ghetto deportiert.

Es gibt einen dreiminütigen Dokumentarfilm der Ankunft der Magdeburger Juden am 16. April 1942 im Warschauer Ghetto, auf dem ein Koffer zu sehen ist, auf dem mit weißer Farbe geschrieben steht: „Grete Katz, Magdeburg, Kaiser-Friedrich-Straße 28“.

Der Film ist ein bewegendes, erschütterndes Dokument, bei dem man völlig erschöpfte Menschen sieht, die sich registrieren lassen müssen, und man sieht die qualvolle Not, Armut und Enge im Warschauer Ghetto. Von Sally Katz heißt es im Gedenkbuch des Bundesarchivs, er sei am 17. August 1942 (von Warschau?) nach Auschwitz deportiert worden.“

Seine Frau und die kleine Brunhilde kamen im Warschauer Ghetto ums Leben. Brunhilde war 1942 elf Jahre alt.



Sally und Grete Katz und ihre Tochter Brunhilde
Fotos: Privatarhiv Dr. Erika Garfunkel, USA; Yad Vashem

Quellen: Auszug aus: https://www.magdeburg-tourist.de/media/custom/698_9222_1.PDF?1270631404

Weitere Quellen: Stadtarchiv Kassel, Magdeburger Stadtarchiv, Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg.

Dokumentarfilm des Offenen Kanals Magdeburg Verfolgt und ermordet, 2008, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Magdeburg, www.youtube.com/watch?v=bK10RpyAKw



Standfoto aus dem Film: Verfolgt und ermordet.
Dokumentarfilm des Offenen Kanals Magdeburg aus dem Jahr 2008

Kathinka (Käthe) Katz

Käthe war eine jüngere Schwester von Salomon, sie war 1888 in Eberschütz geboren. Was man von ihr weiß ist, dass sie unverheiratet in Kassel blieb, wo sie mit ihren Geschwistern aufgewachsen war. Käthe wurde am 9. Dezember 1941 von Kassel aus in das Ghetto Riga deportiert, wo sie den unmenschlichen Lebensbedingungen oder bei Erschießungen ums Leben kam.

Quelle: Bundesgedenkbuch - <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>

Paula Katz

Auch die jüngste Schwester Paula lebte in Kassel. Sie war 35 Jahre alt, als sie zusammen am 9. Dezember 1941 mit Käthe in den Deportationszug aus Kassel steigen musste. Sie kam mit ihrer Schwester im Ghetto Riga ums Leben.

(Das Bundesgedenkbuch erwähnt – ohne Lebensdaten angeben zu können - eine Paula Katz aus Eberschütz, deren Spur in Auschwitz endet. Diese Frau konnte noch nicht identifiziert werden)

Quelle: Bundesgedenkbuch - <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>

Johanna Neuhahn, geborene Israel aus Lamerden (kein Grabstein vorhanden)

Johanna Neuhahn wurde am 4. Juni 1870 als zweites Kind von Viktor Israel und Julchen, geborene Zuckerberg, in Lamerden geboren. Ihre ältere Schwester war Bertha Israel. Wir wissen nur die Daten aus dem Bundesgedenkbuch: Johanna lebte mit ihrer Familie in Ahlem/Hannover. Am 23. Juli 1942 musste Johanna einen Deportationszug in das Ghetto Theresienstadt besteigen. Zwei Monate später, am 23. September, wurde sie erneut verschleppt. Der Zug fuhr in das Vernichtungslager Treblinka, wo alle Zuginsassen, und mit ihnen Johanna, am Tag der Ankunft im Gas ermordet wurden.

Quelle: Bundesgedenkbuch - <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>

Jacobs, Charlotte Lotte, geborene Rosenbaum

Charlotte Rosenbaum stammte aus einer in Grebenstein sehr angesehenen Familie. Sie wurde am 15. März 1887 geboren als jüngste Tochter des Kaufmanns Salomon Rosenbaum. Sie heiratete 1909 Adolf Jacobs. Ihre Söhne waren Paul und Erich. Paul war Mitarbeiter in der Firma seines Großvaters Salomon, das die Familie nach dessen Tod weiterzuführen versuchte. 1938 war Charlottes Ehemann bereits verstorben. Der Geschäftsboykott und die alltäglichen Repressionen durch das nationalsozialistische Umfeld zwang Charlotte, ihre verwitwete Mutter Flora, die Schwester Claire und deren Ehemann Baruch Wormser Grebenstein zu verlassen. So zogen sie nach Kassel. Möglicherweise hat sich Charlotte während der Zeit der Wohnungssuche in Kassel eine Weile bei Bekannten in Eberschütz aufgehalten. Wo sie dort gewohnt hat, ist bisher unbekannt. Am 1. Juni 1942 wurde Charlotte Jacobs von ihrer Mutter Flora und der Schwester Clara getrennt und mit 508 Juden aus dem Raum Kassel deportiert. Weitere 500 Juden aus dem Bezirk Halle-Merseburg und Chemnitz stiegen im Verlauf der Fahrt zu. In Lublin wurde ca. 98 Männer aus dem Transport ausgesucht und in das Lager Majdanek eingewiesen. Vermutlich ist der Zug danach direkt in das Vernichtungslager Sobibor geleitet worden. Niemand überlebte. Charlottes Söhnen Paul und Erich und ihrem Schwager gelang noch die rettende Flucht nach Palästina. Ihre Mutter und die Schwester verhungerten in Theresienstadt. Quelle: Alfred Gottwald, Diana Schulle, Die Judendeportationen aus dem Deutschen Reich 1941-1945, marix-verlag, Wiesbaden 2005

Rosalie Gans

Bei welcher Familie sich die unverheiratete Rosalie Gans in Eberschütz aufgehalten hat, ist nicht bekannt. Sie wurde geboren am 17. Dezember 1868 in Grebenstein als Tochter des Buchbinders Nathan Wolf Gans und dessen Ehefrau aus zweiter Ehe Nanni, geborene Schulhaus. Sie wuchs auf mit ihren fünf Stiefgeschwistern aus erster Ehe des Vaters und ihrem Bruder Louis, der 1934 in Kassel verstarb. Rosalie hatte unter dem Druck der Verhältnisse ihren Getränkehandel in Grebenstein aufgeben müssen, bevor sie nach Düsseldorf zu Verwandten zog. Am 20. Juli 1942 wurde sie in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Hier starb sie am 26. März 1943 mit 75 Jahren. Quelle: www.gedenkbuch-duesseldorf.de/memory-book/gans-rosalie/

Als letzter jüdischer Einwohner in Sielen – die Flucht des Hermann Kanter

Hermann Kanter war ein Überlebender des Holocaust. Sein Schicksal steht beispielhaft für alle anderen jüdischen Bewohner aus Sielen, Eberschütz und Lamerden, denen die Nazis Heimat und Besitz und Familie genommen hatten, und die nichts als ihr Leben retten konnten.

Hermann Kanter wurde am 28. November 1897 in Sielen als viertes Kind von Simon Kanter und Jettchen, geborene Rosenbusch, geboren. Er heiratete Berta Wertheim aus Deisel. Im Haus Nr. 5, direkt gegenüber der Kirche gelegen, führte er ein kleines Gemischtwarengeschäft. 1927 war er noch zum Gemeindeältesten gewählt worden.

Er lebte 1933 als letzter jüdischer Bürger in Sielen. Er war 36 Jahre alt, als er von SA-Männern nach Hofgeismar in deren Treffpunkt am Fürstenweg verschleppt wurde. Hier stellte die SA über 200 ihrer Gegner vor ein selbsternanntes „Strafgericht“ und misshandelte die „Verurteilten“ aufs Schwerste. Nach Hermann Kanter's eigener eidesstattlichen Aussage aus dem Jahr 1947 band man ihn über ein Gestell und schlug ihn fünf Minuten lang. Nach einer halben Stunde wurde die Prozedur noch einmal wiederholt. Dabei wurde laut getrommelt, um die Schreie der Gefolterten nach draußen hin zu übertönen. 20-25 SA-Männer hielten sich in dem Saal auf. Einer der Männer zwang ihn, seinen Namen auf ein Papier zu schreiben. Damit wurde später Geld von ihm erpresst für Benzin - sein Auto wurde von der SA benutzt. Hermann Kanter schwebte 5 Wochen in Lebensgefahr und verlor 50% seiner Arbeitskraft.

Ob er sein Haus und Geschäft 1936 so freiwillig verkauft hat, wie die Gemeinde Sielen auf eine Anfrage des Landrats im Jahr 1946 angab, muss angesichts der Torturen, die er durchgemacht hat, bezweifelt werden. Er verließ 1936 Sielen und zog nach Emmerich, wo seine Schwester Johanna Sander, geborene Kanter, mit ihrem Mann Moritz und den drei Kindern Ilse, Ruth und Bernd lebte. 1938 flüchteten sie gemeinsam nach Columbien. Auch seinem Bruder Erich gelang noch die Flucht ins rettende Exil.

Quelle: Aussage Kanter, Bogota, 12. Juni 47 zu „Racheaktion“ Wiesbaden, Spruchkammerakte HHStAW 520/20

Verzeichnis der Gräber und Lageplan

Verzeichnis der Gräber

- | | | | |
|----|--|----|---|
| 1 | Rosenbaum, Blümchen, geborene Blankenberg (1849) | 15 | Birnbaum, Gelchen, geborene Blumenthal (1893) |
| 2 | Herzstein, Hanna, geborene Rosenbaum (1849)
und Herzstein, Moses (1848) | 16 | Herzstein, Abraham (1889) |
| 3 | Birnbaum, Beile, geborene Levie (1858) | 17 | Blankenberg, Herz (1887) |
| 4 | Herzstein Breinchen, geborene Weinberg (1860) | 18 | Herzstein, Julie (1923) |
| 5 | Blankenberg, Jeanette, geborene Gans (1863) | 19 | Herzstein, Ida (1918) |
| 6 | Jonah N.N. (1864) | 20 | Kanter, Röschen, geborene Eichholz (1904) |
| 7 | Weinberg, Abraham (1865) | 21 | Kanter, Jetchen, geborene Rosenbusch (1901) |
| 8 | Weinberg, Moses (1869) | 22 | Weinberg, Jonas (1901) |
| 9 | Weinberg, Julchen, geborene Wolfstein (1871) | 23 | Kanter, Simon (1926) |
| 10 | Schönthal, Levi (1874) | 24 | Aaron, N.N. (?) |
| 11 | Weinberg, Heinemann (1877) | | |
| 12 | Katz, Jette, geborene Birnbaum (1883) | | |
| 13 | Katz, Itzig (1887) | | |
| 14 | Kanter, Herz (1896) | | |

Lageplan der Gräber auf dem Jüdischen Friedhof in Sielen Ausschnitt aus Gesamtplan

Zeichnung: Gabriele Hafermaas

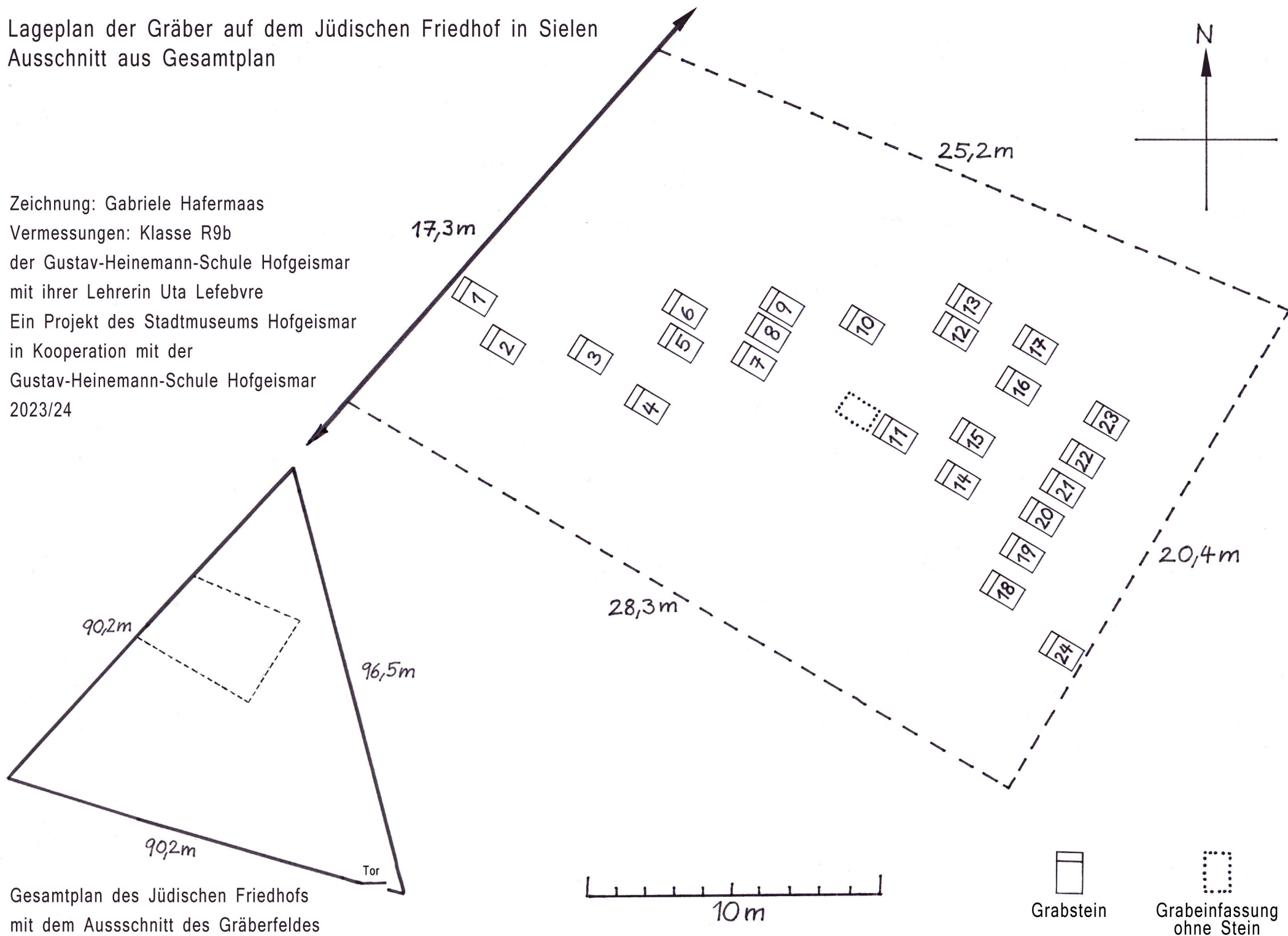
Vermessungen: Klasse R9b

der Gustav-Heinemann-Schule Hofgeismar
mit ihrer Lehrerin Uta Lefebvre

Ein Projekt des Stadtmuseums Hofgeismar
in Kooperation mit der

Gustav-Heinemann-Schule Hofgeismar

2023/24



Gesamtplan des Jüdischen Friedhofs
mit dem Ausschnitt des Gräberfeldes

Namen nach Alphabet

Aaron, N.N. (?) **Grabstein 24**

Birnbaum, Beile, geborene Levie (1858) **Grabstein 3**

Birnbaum, Gelchen, geborene Blumenthal (1893) **Grabstein 15**

Blankenberg, Herz (1887) **Grabstein 17**

Blankenberg, Jeanette, geborene Gans (1863) **Grabstein 5**

Herzstein, Abraham (1889) **Grabstein 16**

Herzstein Breinchen, geborene Weinberg (1860) **Grabstein 4**

Herzstein, Hanna, geborene Rosenbaum (1849) **Grabstein 2**

Herzstein, Ida (1918) **Grabstein 19**

Herzstein, Julie (1923) **Grabstein 18**

Herzstein, Moses (1848) **Grabstein 2**

Jonah N.N. (1864) **Grabstein 6**

Katz, Itzig (1887) **Grabstein 13**

Katz, Jette, geborene Birnbaum (1883) **Grabstein 12**

Kanter, Herz (1896) **Grabstein 14**

Kanter, Röschen, geborene Eichholz (1904) **Grabstein 20**

Kanter, Jetchen, geborene Rosenbusch (1901) **Grabstein 21**

Kanter, Simon (1926) **Grabstein 23**

Schönthal, Levi (1874) **Grabstein 10**

Rosenbaum, Blümchen, geborene Blankenberg (1849)

Grabstein 1

Weinberg, Abraham (1865) **Grabstein 7**

Weinberg, Heinemann (1877) **Grabstein 11**

Weinberg, Julchen, geborene Wolfstein (1871) **Grabstein 9**

Weinberg, Jonas (1901) **Grabstein 22**

Weinberg, Moses (1869) **Grabstein 8**

Der Jüdische Friedhof in Sielen
im Juli 1938 im Vergleich zu heute

Wie sah der Friedhof vor der Zerstörung aus?

Neben dem natürlichen Verfall der Grabsteine, vor allem der empfindlichen Sandsteine, durch Wind und Wetter sind die Spuren der Verwüstungen aus der NS-Zeit auf dem Sielener Friedhof unübersehbar.

Die Möglichkeit, den heutigen Zustand mit dem vom Juli 1938 zu vergleichen, verdanken wir Baruch Wormser aus Grebenstein. Er hat nicht nur in Sielen, sondern in der ganzen Umgebung die Inschriften „gesichert“. Diese Listen sind uns zum Glück erhalten geblieben.

Was davor in der Zeit von 1933 bis Juli 1938 schon zerstört worden war, wissen wir nicht. Nach dem Sterberegister sind insgesamt 51 Verstorbene aus Sielen Eberschütz und Lamerden an diesem Ort beerdigt worden. Häufig wurden jedoch in früheren Zeiten keine Grabsteine gesetzt, wenn die Geldmittel dafür nicht vorhanden waren.

Außer einem Grabstein sind alle von Baruch Wormser 1938 dokumentierten Steine heute noch vorhanden. Das ist im Vergleich zu anderen jüdischen Friedhöfen in Nordhessen erstaunlich. Der jüdische Friedhof in Trendelburg, der in der NS-Zeit fast vollständig leergeräumt wurde, ist dafür ein trauriges Beispiel. In Sielen wurden bei der Restaurierung des Friedhofs allerdings nicht alle Steine am ursprünglichen Ort ihrer Grabstelle wieder aufgerichtet.

Die nebenstehende Zeichnung muss der Versuch einer Rekonstruktion des Friedhofs von damals bleiben.

Die Reihenangaben und Nummerierungen der Grabsteine wurden dafür von der Liste Baruch Wormsers übernommen und der heutigen Nummerierung und dem heutigen Lageplan gegenübergestellt.

Auch wenn Baruch Wormser irrtümlicherweise eine Reihe nicht angegeben hat; wir können davon ausgehen, dass die Reihenfolge seiner Grabinschriften dem tatsächlichen Bestand von damals entspricht.

Für die Nachkommen der jüdischen Familien aus Sielen, Eberschütz und Lamerden, die den Friedhof besuchen, wird es vermutlich wichtig sein, die ursprünglichen Grabstellen in etwa lokalisieren zu können.

Zustand des jüdischen Friedhofs in Sielen, aufgenommen im Juni 1938 durch Baruch Wormser aus Grebenstein.
Versuch einer Rekonstruktion des Friedhofs vor den Zerstörungen in den Jahren 1938 bis 1945.

Reihe 1		<div>1 1</div>	Blümchen Rosenbaum 1849											
Reihe 2		<div>2 2</div>	Doppelgrab: 1. Hanna Herzstein 1849 2. Schlomo Herzstein 1848											
Reihe 3		<div>3 3</div>	Beile Birnbaum 1858	<div>4 4</div>	Br. Herzstein 1860	<div>5 5</div>	Jeanette Blankenberg 1860	<div>6 6</div>	R. Jonah, Sohn des Schmul 1864					
Reihe 4	Wormser hat die 4. Reihe irrtümlicherweise ausgelassen - Gräber 4 bis 6 waren möglicherweise in der 4. Reihe (?)													
Reihe 5	<div>7 7</div>	Abraham Weinberg 1865	<div>8 8</div>	Moses Weinberg 1869	<div>9 9</div>	Julchen Weinberg 1871	<div>10 [24]</div>	Aaron Rosenbaum 1872	<div>11 11</div>	Theresa Goldschmidt 1872 ?	<div>12 10</div>	Levi Schönthal 1874		
Reihe 6	<div>13 11</div>	Heinemann Weinberg 1877	<div>14 12</div>	Jette Katz 1886	<div>15 19</div>	Ida Herzstein 1918	<div>16 20</div>	Röschen Kanter 1904	<div>17 21</div>	Jettchen Kanter 1901	<div>18 22</div>	Jonas Weinberg 1901	<div>19 23</div>	Simon Kanter 1926
Reihe 7			<div>20 13</div>	Isaak Katz ??										
Reihe 8		<div>21 14</div>	Herz Kanter 1896		<div>22 15</div>	Gelchen Birnbaum 1893	<div>23 16</div>	Abraham Herzstein 1886	<div>24 17</div>	Herz Blankenberg 1887				
Reihe 9			<div>25 18</div>	Julie Herzstein 1923										

Grabstein 24
steht heute
in der untersten Reihe
Er kann Nr. 10 bei

Grabstein 24
steht heute
in der untersten Reihe
Er kann Nr. 10 bei
B. Wormser zugeordnet
werden

Schwarze Zahlen = Nummern der Grabsteine nach B. Wormser Rote Zahlen = heutige Nummern der Grabsteine

Gelbe Fläche = Grabstein heute nicht mehr vorhanden

